

IDA-Infomail

Nummer 5

Oktober 2020, 21. Jg.

Editorial

Im Zuge der Proteste gegen Rassismus und Polizeigewalt in Deutschland seit dem Frühjahr 2020 war die Forderung nach einer unabhängigen Studie entstanden, die rechtsextreme Einstellungen und rassistisches Verhalten bei der Polizei untersuchen sollte. Eine in die Diskussion geratene Praktik ist die verdachtsunabhängige Personenkontrolle unter dem Stichwort Racial Profiling, bei der meist BIPOC* von der Polizei kontrolliert werden und dadurch nicht selten öffentliche Bloßstellung erfahren.

Eine unabhängige Studie, die u. a. Racial Profiling untersuchen sollte, wiegelte Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU) mit der absurden Aussage ab: Es brauche keine Studie zu Racial Profiling bei der Polizei, da das ohnehin verboten sei. Selbst der Vorsitzende des Bundes Deutscher Kriminalbeamter (BDK), Sebastian Fiedler, fand diese Begründung „peinlich“ und befürwortete eine unabhängige Studie mit dem Argument: Die Polizei habe nichts zu verstecken.

Während die Politik diskutierte – Studie ja, Studie nein – kamen die Inhalte von Chat-Gruppen ans Licht, in denen Polizist:innen menschenverachtende und rechtsextreme Nachrichten, Videos und Bilder teilten. Da hierdurch nicht mehr von Einzelfällen gesprochen werden kann und rechtsextreme Tendenzen offensichtlich geworden sind, stimmt Seehofer einem Kompromiss in Sachen Studie zu; diese allerdings wird einen vollkommen anderen Fokus setzen: Die Studie,

die Seehofer nun plant, untersucht nicht das Problem, das aus Sicht der Gesellschaft besteht, nämlich menschenfeindliche Einstellungen und rassistisch motivierte Gewaltpraktiken seitens der Polizei. Die Studie, die Seehofer nun plant, sieht eine klassische Täter:innen-Opfer-Umkehr vor, denn es sollen Anfeindungen gegenüber Polizist:innen und ihre Hass- und Gewalterfahrungen untersucht werden. Seehofer äußerte sich empört darüber, dass Polizist:innen täglich als „Rassisten beschimpft“ würden – das sei nicht tragbar.

Sehr geehrter Herr Seehofer, es ist an der Zeit, Rassismuserfahrungen ernst zu nehmen! Untragbar sind nicht die Rassismusbewürdungen gegenüber Polizist:innen, untragbar sind die (gewaltvollen) Rassismuserfahrungen, denen Menschen durch die Polizei ausgesetzt sind. Diesen können Sie vorbeugen, indem Sie die Studie wie gefordert und von Expert:innen aus Wissenschaft und Praxis empfohlen durchführen. Es ist ein Gewinn für jeden *weiß* positionierten Menschen – und damit selbstredend auch für viele Polizist:innen –, sich mit der eigenen Positionierung, den eigenen Privilegien auseinandersetzen zu dürfen und damit für ein gerechteres Zusammenleben einsetzen zu können. Geben Sie Ihren Polizist:innen diese Chance. Das gehört dazu, dass sie ihren Job gut machen und *alle* Menschen in Deutschland schützen – und das, Herr Seehofer, wollen wir unterm Strich doch alle.

Nora Warrach

Editorial

●	Neues von IDA, IDA-NRW & OBR	1
●	Vielfalt-Mediathek	2
●	Mitgliedsverbände	14
●	Aktion & Information	16
●	Literatur	18
●	Seminare & Tagungen	30
●	Feier- & Gedenktage	34
●	Impressum	38
		39

IDA informiert:

■ IDA gendert jetzt mit dem Doppelpunkt

IDA nutzt ab sofort statt des bisher verwendeten Asterisk den Doppelpunkt. Grund dafür ist, dass der Doppelpunkt in Sprachprogrammen mit einer Pause gesprochen wird und dadurch barriereärmer ist als das sogenannte „Gender-Sternchen“. Diese Änderung wird auf der Website in Kürze, in der Infomail und auf Facebook ab sofort umgesetzt.

Weitere Infos zur gendergerechten Sprache haben wir auf unserer Website zusammengestellt unter <https://www.idaev.de/wir-ueber-uns/gendergerechte-sprache>.

■ Neuer Reader erschienen: Rassismuskritische Öffnung II. Impulse zur rassismuskritischen Entwicklung der Jugend(verbands)arbeit

Die britisch-australische Wissenschaftlerin Sara Ahmed hat die rassismuskritische Veränderung von Organisationen einmal mit dem Gefühl verglichen, den Kopf immer wieder gegen eine Backsteinmauer zu schlagen. „Das haben wir schon immer so gemacht.“ Wer kennt diesen Satz nicht oder hat sich nicht selbst schon dabei ertappt, ihn zu sagen. Mit ihrem Sinnbild beschrieb Ahmed die Erfahrung, wie träge Institutionen auf Versuche reagieren können, ihre Routinen und Organisationskultur so zu verändern, dass sie für alle Menschen gleichermaßen zugänglich sind.

Wie viele andere Organisationen ist auch die Jugend(verbands)arbeit in rassifizierte Strukturen verstrickt und steht daher vor der Aufgabe, ihre Gewohnheiten daraufhin zu befragen, inwiefern sie Ausschlüsse schaffen und wie sie verändert werden können.

Der zweite Reader zur Rassismuskritischen Öffnung will Anregungen für diese Prozesse geben. Er ergänzt den ersten Reader aus dem Jahr 2019 mit Beiträgen zu Möglichkeiten, Organisationsbereiche rassismuskritisch zu

gestalten und um Erfahrungen aus der rassismuskritischen Prozessbegleitung. Umfassend kommen Stimmen aus der Jugend(verbands)arbeit zu Wort, die ihre Perspektiven und Erfahrungen zu Rassismuskritik und RKÖ aus ihren Verbänden heraus präsentieren und diskutieren.

Darüber hinaus enthält der neue Reader einen umfassenden Fragenkatalog, der als Hilfestellung dienen soll, die eigene(n) Organisation(en) und Entwicklungsprozesse reflexiv zu überprüfen. Zentrale Begrifflichkeiten, wie BIPoC*, Weiße Zerbrechlichkeit oder Gadjé-Rassismus werden in einem Glossar erläutert. Somit liefert der neue Reader weitere Impulse zur rassismuskritischen Entwicklung der Jugend(verbands)arbeit.

Bis zu drei Exemplare des Readers können bei IDA gegen eine Versandpauschale von 3,00 Euro zuzüglich der gewichtsabhängigen Portokosten über die IDA-Website unter <https://www.idaev.de/publikationen/reader> bestellt oder dort als PDF heruntergeladen werden.

Sebastian Seng, Nora Warrach (Hg.), Rassismuskritische Öffnung II. Impulse zur rassismuskritischen Entwicklung der Jugend(verbands)arbeit, Düsseldorf 2020: Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit e. V.



IDA Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit e.V.

Reader für Multiplikator*innen in der Jugend- und Bildungsarbeit

■ Jubiläumsbroschüre zum 30-jährigen Bestehen von IDA: Von der Antirassismuserbeit zur Rassismuskritischen Bildungsarbeit

„Kontinuitäten und neue Perspektiven“ – 30 Jahre IDA

Das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit e. V. (IDA) nutzt sein 30-jähriges Jubiläum für einen Rückblick nach vorne. In einem Reader werden Kontinuitäten und neue Perspektiven der letzten 30 Jahre

präsentiert, die sich sowohl sprachlich als auch konzeptionell niederschlagen. So wurde IDA 1990 als Informations-, Dokumentations- und Aktionszentrum gegen Ausländerfeindlichkeit für eine multikulturelle Gesellschaft gegründet. Aus den „AusländerInnen“ wurden danach ausländische

Mitbürger:innen, Menschen mit Migrationshintergrund und -geschichte sowie schließlich Menschen mit Rassismuserfahrungen und BIPOC*. Aus der Antirassismuserbeit wurde die Rassismuskritische Bildungsarbeit, die auch eigene rassistische Prägungen in den Blick nimmt und die Bekämpfung des Rassismus nicht von der Selbstreflexion und eigenen Verwicklung entlastet.

Im ersten Kapitel werden gesellschaftliche Entwicklungen wie völkischer Nationalismus im rechtspopulistischen Gewand, die Frage der Neutralität in der politischen Bildung, die Auswirkungen des Anschlags von Hanau auf rassistisch diskreditierbare Menschen, anti-asiatischer Rassismus in Zeiten von Corona, die Identitäre Bewegung in Deutschland und die Erinnerungsarbeit nach rassistischen Anschlägen diskutiert.

Das zweite Kapitel stellt wichtige Arbeitsfelder, wie die Rassismuskritische Öffnung von Jugendverbänden oder einen rassismuskritischen Sprachgebrauch, sowie die Vielfalt-Mediathek, das IDA-NRW und die Opferberatung Rheinland vor.

Für das dritte Kapitel hat IDA-Geschäftsführer Ansgar Drücker Kooperationspartner:innen des IDA interviewt: Ali Can, Initiator des Hashtags **#metwo**, Lydia Nofal, RAA Berlin, Akin Şimşek, Bund der Muslimischen Jugend, Gian Aldonani, Êzîdische Jugend, und Alexandra Dornhof, Deutsche Jugend aus Russland.

Das vierte Kapitel entführt die Lesenden optisch auf eine Reise durch 30 Jahre Cover der IDA-Reader, durch Flyer und weitere Veröffentlichungen.

Bis zu drei Exemplare des Readers können bei IDA gegen eine Versandpauschale von 3,00 Euro zuzüglich der gewichtsabhängigen Portokosten unter <https://www.idaev.de/publikationen/reader> bestellt oder dort als PDF heruntergeladen werden.

Ansgar Drücker (Hg.): Kontinuitäten und neue Perspektiven. – 30 Jahre IDA: Von der Antirassismuserbeit zur Rassismuskritischen Bildungsarbeit, Düsseldorf 2020: Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit e. V.

Kontinuitäten und neue Perspektiven

30 Jahre IDA: Von der Antirassismuserbeit zur Rassismuskritischen Bildungsarbeit

Ansgar Drücker (Hg.)

IDA Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit e. V.

Reader für Multiplikator:innen in der Jugend- und Bildungsarbeit

■ Fach- und Jubiläumstagung anlässlich 30 Jahren IDA e. V.

Umstellung auf eine Online-Veranstaltung: Kontinuitäten und neue Perspektiven

„Kontinuitäten und neue Perspektiven – 30 Jahre IDA: Von der Antirassismuserbeit zur Rassismuskritik“ lautet der Titel der Fach- und Jubiläumstage anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismuserbeit e. V. (IDA). Sie findet am 13. und 14. November online statt. Eine Teilnahme ist nach Anmeldung kostenlos möglich. Die Veranstaltung findet von Freitag, 13. November, 14 Uhr, bis Samstag, 14. November, 13 Uhr, statt.



IDA

Informations- und
Dokumentationszentrum
für Antirassismuserbeit e.V.

Jubiläen sind nicht nur ein Anlass zurückzublicken, sondern bieten auch eine Chance zum Innehalten und zur Reflexion. Auf Initiative von Jugendverbänden wird 1990 das IDA mit dem Ziel gegründet, mit Bildungsarbeit gegen Rassismus und Rechtsextremismus vorzugehen. Die Gründung steht in direktem Zusammenhang mit den rassistischen Pogromen der 1990er Jahre. Dadurch entwickeln sich die Kernthemen des IDA: Rassismus(kritik), Rechtsextremismus, Antisemitismus und weitere, sich im Laufe der Zeit manifestierende migrationsgesellschaftliche und demokratiepädagogische Themenkomplexe wie bspw. Flucht und Asyl. Die Begriffe und auch die Vorstellungen dazu sind noch andere – die Abkürzung IDA steht anfangs für Informations-, Dokumentations und Aktionszentrum gegen Ausländerfeindlichkeit für eine multikulturelle Gesellschaft.

Rassismus wird heute häufiger thematisiert und als solcher benannt als vor 30 Jahren und der Begriff hat sich bis hinein in staatliche Stellen punktuell etabliert. Die rassismuskritische Analyse ist zunehmend differenzierter geworden. Viele Institutionen und Organisationen arbeiten an ihrer interkulturellen oder rassismuskritischen Öffnung. Selbstorganisationen haben dazu beigetragen, dass Minderheiten und Communitys sichtbarer und hörbarer geworden sind.

Diese positiven Entwicklungen können aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es weiterhin (lebens-)gefährlich ist, als Schwarze:r, Person of Color, migrantisierte Person, Jüdin:Jude, Muslim:in, Rom:ni oder Sinto:izza in Deutschland zu leben. Sie haben nicht verhindern können, dass sich rechtsextreme Übergriffe bis hin zu Rechtsterrorismus regelmäßig wiederholen und dass vor allem rassistisch oder antisemitisch diskreditierbare Menschen die Angegriffenen sind. Dass Rassismus also auch auf der einen oder anderen institutionellen Ebene nicht mehr als Tabuwort gilt, heißt noch nicht, dass aktiv gegen Rassismus vorgegangen wird, dass Mitarbeitende vor Rassismus geschützt werden und dass eigene Rassismen eingestanden und reflektiert werden.

IDA möchte die Tagung nutzen, neue Anregungen und Ideen zur zukünftigen Gestaltung rassismuskritischer Bildungsarbeit und des andauernden Engagements gegen Rechtsextremismus zu gewinnen.

Das Programm der Veranstaltung, weitere Informationen und der Link zur Anmeldung finden sich unter <https://tinyurl.com/y4mbxgc7>. Eine Anmeldung ist für die Online-Teilnahme erforderlich. Der Link zur Teilnahme an der Fachtagung und am Festakt am Freitagabend wird dann rechtzeitig übermittelt.

■ IDA-Training^{online}: „Eindeutig uneindeutig?“ Ein Training zum Umgang mit Widersprüchen in der diskriminierungskritischen Jugend- arbeit

18. Dezember, 13:30 Uhr, bis 19. Dezember 2020,
15 Uhr, online via Zoom

Gut oder böse? Wahrheit oder Fake? „Männlich“ oder „weiblich“? Mit oder ohne „Migrationshintergrund“? Hinter dem Stichwort „Ambiguitätstoleranz“ (auch: Widerspruchstoleranz) verbirgt sich die Fähigkeit, Mehrdeutigkeiten auszuhalten und anzuerkennen. Menschen, die das gut können, fällt es leichter, unterschiedliche politische, religiöse oder gesellschaftliche Über-

Mahloquet. Sie ist der jüdischen Tradition entnommen und wurde für den deutschen Kontext von Leah Carola Czollek und Gudrun Perko weiterentwickelt. Mittlerweile wird sie erfolgreich in Bereichen der Konfliktlösung, der Mediation, der Erwachsenenbildung und Lehre sowie im Social Justice und Diversity-Training angewandt. Mit Hilfe dieser Methodik widmen wir uns folgenden Fragen:

Was bedeutet Ambiguitätstoleranz? Wie hängt Ambiguitätstoleranz mit Diskriminierung sowie rechtsextremen und -populistischen Einstellungen zusammen und was bedeutet das für deren Prävention? Was bedeutet sie persönlich, gesellschaftlich und für die eigene berufliche Praxis in der Kinder- und Jugendarbeit? Wie lässt sich Ambiguitätstoleranz mit Hilfe der Mahloquet trainieren?

Das IDA-Training^{online} richtet sich an Ehren- und Hauptamtliche sowie an freiberufliche Trainer:innen, die in der Jugend(verbands-) und -bildungsarbeit tätig sind, sowie an Studierende. Wir setzen die Bereitschaft voraus, sich kritisch mit der eigenen Haltung und Arbeitspraxis auseinanderzusetzen.

Referent:innen

Sarah Gräf, Social Justice & Diversity-Trainerin
Sebastian Seng, Bildungsreferent des IDA e. V.
Nora Warrach, Bildungsreferentin des IDA e. V.

Programm

Freitag, 18. Dezember

13:30 bis 18:00 Uhr – Kennenlernen, Einstieg & Übungen: Ambiguität

Samstag, 19. Dezember

9:00 bis 15:00 Uhr – Einführung und Übungen: Mahloquet

Weitere Details folgen nach der Anmeldung.

VERANSTALTUNGSHINWEIS

18. Dezember bis 19. Dezember 2020
online via Zoom

IDA-Training^{online}:
„Eindeutig uneindeutig?“ – Ein Training zum
Umgang mit Widersprüchen in der
diskriminierungskritischen Jugendarbeit

 **IDA** Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbildung e. V.

zeugungen und Lebenseinstellungen anzuerkennen. Sie kommen besser damit klar, dass es keine absoluten Wahrheiten gibt, sondern viele unterschiedliche Perspektiven, die sich zwar teilweise widersprechen können, aber doch mit gleicher Wahrscheinlichkeit gültig sind. Merkmale für eine auffallend geringe Ambiguitätstoleranz sind hingegen u. a. Wahrheitsobsession, Geschichtsverneinung und Reinheitsstreben.

Im IDA-Training^{online} möchten wir mit den Teilnehmenden die Fähigkeit trainieren, mit Widersprüchen und Uneindeutigkeiten in der eigenen Bildungsarbeit umzugehen. Im Mittelpunkt steht dabei die Gesprächsmethode und Haltung

Anmeldung und Information

Anmeldeschluss ist der 1. Dezember 2020.

Die Anmeldung erfolgt über das Anmeldeformular auf unserer Website unter: <https://www.idaev.de/aktuelles/veranstaltungen/anmeldung/online-veranstaltung-ida-training-eindeutig-uneindeutig>

Alle Informationen zum Seminar finden Sie dort.

Für Fragen und weitere Informationen stehen wir zur Verfügung:
Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit e. V.
Volmerswerther Straße 20
40221 Düsseldorf
02 11 / 15 92 55-65
info@idaev.de

Seminarsprache

Um dem Seminar inhaltlich folgen zu können, sind mindestens Deutschkenntnisse der Stufe B2 notwendig. Wenn Bedarf an einer Sprachmittlung oder DGS-Übersetzung bestehen sollte, sprechen Sie uns gerne an.

Datenschutz

IDA e. V. erhebt, speichert und verarbeitet Ihre persönlichen Daten ausschließlich zum Zwecke der Abwicklung des Trainings.

Veranstalter und Förderung

Dieses Seminar ist eine Veranstaltung des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismuserbeit e. V. (IDA) und wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes gefördert.



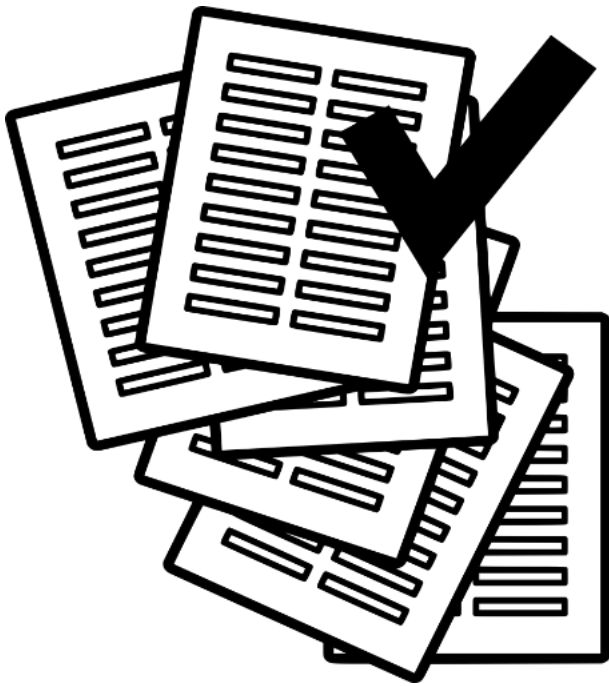
Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Wir legen sehr viel Wert auf ein respektvolles Miteinander. In diesem Sinne behalten wir uns vor, von unserem Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, den Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren oder von dieser auszuschließen.

■ Beitragsvorschläge für den neuen IDA-Reader 2021 gesucht: „Sexualitäten und Geschlechtsidentitäten in der Migrationsgesellschaft“ (Arbeitstitel)

Wo kommst du eigentlich her? Bist du ein Mädchen oder ein Junge? Ist das in deiner Religion nicht verboten? Identitätsfindungsprozesse von Jugendlichen of Color können schon durch die Frage nach der „eigentlichen Herkunft“ kriseln – wie geht es Jugendlichen, die zusätzlich aufgefordert werden, sich in eine der binären Geschlechterkategorien zu verorten oder die ihre Sexualität rechtfertigen müssen; Jugendlichen also, die nicht eindeutig gelesen werden und daher in der Migrationsgesellschaft sowohl aufgrund ihrer Herkunft als auch ihrer Sexualität oder Geschlechtsidentität in Frage gestellt werden?

Gleichzeitig kann es für Jugendliche eine mehrfache Belastung sein, wenn ihre sexuelle Vielfalt und Geschlechtsidentität in der



migrantischen Community oder Familie auf Ablehnung stößt, da bspw. in einigen Herkunftsländern Homosexualität unter Strafe steht oder ein Erwartungsdruck zum Erhalt einer ethnischen Gruppe in der Diaspora besteht.

- Wie geht es LSBTIAQ* of Color in der Migrationsgesellschaft?
- Welche Beratungsangebote gibt es speziell für Jugendliche, die sich als BIPOC* positionieren und mit LSBTIAQ* identifizieren?
- Wie wird sexuelle Aufklärung in der Jugend(verbands)arbeit und in der queeren Jugendarbeit thematisiert?
- Welchen Herausforderungen sehen sich Jugendliche in der Migrationsgesellschaft gegenüber, wenn es um Themen wie Liebesbeziehung (bspw. Endogamiegebot), Sexualitäten (bspw. Zugeschriebene Homophobie) und Geschlechtsidentitäten (bspw. queer) geht?
- Was braucht es, um Jugend(verbands)arbeit offen für sexuelle Vielfalt in Verbindung mit Migrationsbiographien zu gestalten?
- Wie kann die Jugend(verbands)arbeit Jugendliche im Prozess der sexuellen Identitätsfindung unterstützen, beraten und begleiten, auch gegenüber der migrantischen Community und Familie?

- Wie findet das Thema Intersektionalität in Bezug auf Lebensrealitäten von jugendlichen LSBTIAQ* und BIPOC* in der Jugend(verbands)arbeit Anwendung?

Weiterhin möchten wir uns mit den speziellen Heraus- und Anforderungen für Weiblichkeit* und Männlichkeit* in der Migrationsgesellschaft befassen, die nicht selten im Rahmen gesellschaftlicher Erwartungen instrumentalisiert werden (bspw. Kölner Silvesternacht).

- Welche Rollen werden von bestimmten migrantischen Jungen* und Mädchen* erwartet?
- Wie können die Jugendlichen lernen, mit Rollenzuschreibungen umzugehen, sich abzugrenzen und sich selbst zu finden?

Diesen und weiteren Fragen möchten wir uns im neuen IDA-Reader widmen, der 2021 erscheinen soll und verschiedene Fachbeiträge sowie Interviews zum Themenkomplex vereinen wird.

Form der Einreichungen

Wir freuen uns über Vorschläge für Beiträge aus der Praxis im Umfang von max. 3.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen), die sich den o. g. oder weiteren Fragen widmen.

Bitte reicht den Vorschlag und eine kurze Autor:innen-Beschreibung bis zum 15. Dezember 2020 unter info@IDAev.de ein. Eine Zusage geben wir bis zum 15. Januar 2021. Den fertigen Beitrag erwarten wir nach Zusage bis zum 15. April mit einem Umfang von 17.500 Zeichen (inkl. Leerzeichen und Literatur).

Rückfragen beantworten wir gern unter info@IDAev.de. Einen Einblick in die bereits publizierten Reader bietet unsere Website unter <https://www.idaev.de/publikationen/reader>.

■ „Eindeutig uneindeutig?“ – So war das IDA-Training

Am 9. und 10. Oktober 2020 fand in der Jugendbildungsstätte Unterfranken in Würzburg das IDA-Training „Eindeutig uneindeutig?“ – Ein Training zum Umgang mit Widersprüchen in der diskriminierungskritischen Jugendarbeit statt.

Mit den Teilnehmenden haben wir die Fähigkeit trainiert, mit Widersprüchen und Uneindeutigkeiten in der eigenen Bildungsarbeit, aber auch auf persönlicher und zivilgesellschaftlicher Ebene, umzugehen.

Mittelpunkt des Trainings bildete die Gesprächsmethode und Haltung Mahloquet. Sie ist der jüdischen Tradition entnommen und wurde für den deutschen Kontext von

Ambiguitätstoleranz –
Vom Umgang mit Uneindeutigkeiten
und Widersprüchen

Leah Carola Czollek und Gudrun Perko weiterentwickelt.

Unter Anwendung der Mahloquet haben wir uns u. a. damit befasst, was Ambiguitätstoleranz bedeutet, wie Ambiguitätstoleranz mit Diskriminierungen zusammenhängt und was Ambiguitätstoleranz persönlich, gesellschaftlich und für die eigene berufliche Praxis in der Kinder- und Jugendarbeit bedeutet. Die Teilnehmenden haben neben fachlichem Input viel Zeit für Übungen und Reflexion erhalten, um die Mahloquet kennenzulernen und anzuwenden.

■ Haus am Maiberg – IDA unterzeichnet offenen Brief gegen geplante Schließung

Das Bistum Mainz setzte die Mitarbeiter:innen des „Haus am Maiberg“ am 30. September 2020 – am 65. Geburtstag der Einrichtung – davon in Kenntnis, dass die Bildungsstätte zum 31. Dezember 2022 aus finanziellen Gründen geschlossen werden soll.

Auch wir bei IDA sind – zusammen mit einer Reihe anderer Bildungsträgerschaften und Expert:innen – nicht nur im Hinblick auf die Situation der Mitarbeitenden betroffen von den Plänen des Bistums Mainz, den Bildungs- und Tagungsbereich in der Form neu zu strukturieren. Deshalb möchte wir mit der Unterzeichnung des offenen Briefs an das Bistum von Prof. Dr. Benno Hafener von der Phillips-Universität Marburg und dem Redaktionsleiter des „Journal für politische Bildung“ Klaus Waldmann ein solidarisches Zeichen setzen für mehr statt weniger bildungspolitisches Engagement.

Sehr geehrter Herr Bischof,

mit diesem Offenen Brief wenden wir uns mit der dringlichen Bitte an Sie, das „Haus am Maiberg“ als Akademie für politische und soziale Bildung in Heppenheim zu erhalten. Wir haben mit Betroffenheit und Verwunderung zur Kenntnis nehmen müssen, dass die Diözese Mainz plant, die Akademie zum Ende des Jahres 2022 zu schließen.

Aus unserer Sicht – von Trägern, Mitarbeiter:innen in der politischen und sozialen Bildung – ist dies unverständlich und macht uns zutiefst betroffen. Die Akademie hat regional, national und auf europäischer Ebene einen hervorragenden Ruf und gehört zu den bundesweit anerkannten Akteuren der politischen und sozialen Bildung. Das gilt für die vielfältigen und qualifizierten Angebote und Aktivitäten der Akademie selbst wie für die vielen Foren und fachlichen Tagungen, die Entwicklung von Konzepten und den Erfahrungsaustausch sowie für viele Publikationen, die die Akademie zu einem Ort der Vernetzung engagierter Akteure und des Austauschs zwischen Wissenschaft und Praxis haben werden lassen.

Die Akademie spielt eine beispielhafte und renommierte Rolle als Bildungsort in der Demokratie; das gilt gerade auch in schwierigen gesellschaftlichen Zeiten und Umbrüchen, in denen solche Orte und Gelegenheiten dringlich

gebraucht werden. Dabei ist vor allem auch auf die Leitideen und das Profil der Akademie als einer Einrichtung der katholischen Kirche hinzuweisen, die von christlichen, sozial-ethischen Werten und dem Einsatz für die Demokratie geprägt sind. Gerade in der Demokratiebildung mit Jugendlichen und Erwachsenen hat die Akademie einen bundesweit hervorragenden Ruf erworben, von dem viele Träger und Mitarbeiter:innen profitiert haben.

Die katholische Kirche hat mit der Akademie eine Ausstrahlung erworben, die neben der Bedeutung innerhalb der AKSB und in der gesamten Trägerlandschaft der politischen und sozialen Bildung, auch in Bereiche der Gesellschaft wirkt, die eher kirchenfern sind. Ihr kommt mit ihrer sozial-ethisch fundierten und demokratiebildenden Arbeit somit auch eine wichtige Kommunikations- und Brückenfunktion im Diskurs „Kirche und Gesellschaft“ zu. Ein Rückzug der Kirche aus diesem Arbeitsbereich wäre unseres Erachtens ein fatales kirchen- und bildungspolitisches Signal.

Uns ist auch eine persönliche Anmerkung wichtig: Viele von uns verbinden fachliche und persönliche Erfahrungen mit dieser katholischen Akademie als einem lebendigen Ort der Begegnung, der Kommunikation und des Dialogs, der prägende Bedeutung hatte und den wir nicht missen wollen. Solche Erfahrungen gelten auch – das zeigen vielfache Wirkungsstudien – für Jugendliche und Erwachsene, die an Veranstaltungen und Aktivitäten des Hauses teilgenommen haben. Dass dies nun nicht mehr möglich sein soll, kann kirchen- und demokratiepolitisch nicht gewollt sein.

Wir bitten Sie daher, die Argumente noch mal zu prüfen und die Entscheidung noch mal zu überdenken, um einen Weg zu finden, die Akademie mit ihrem Profil zu erhalten.

Weitere Informationen zum Haus am Maiberg finden sich unter <https://www.haus-am-maiberg.de/>.

■ Erinnerungspädagogik gemeinsam gestalten: Forschende Jugendliche beteiligen sich an Wissenschaft und Praxis

In einem interdisziplinären Projekt der Hochschule Koblenz in Kooperation mit dem Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit e. V. (IDA) werden Jugendliche und junge Erwachsene aus Koblenz und der Verbandsgemeinde Rhein-Mosel gemeinsam mit Wissenschaftler:innen zu aktiven Forscher:innen.

Das gerade gestartete und vier Jahre dauernde Projekt „Partizipative Erinnerungspädagogik in Koblenz und Umgebung“ (PEPiKUm) entwickelt und untersucht Formen einer gemeinsamen Aufarbeitung von und Verantwortung gegenüber Nationalsozialismus und Holocaust in der heterogenen deutschen Migrationsgesellschaft. Es soll die Lebenswelten und biographischen Erfahrungen der jungen Mitglieder der Gesellschaft, etwa hinsichtlich Alltagsrassismus und struktureller Diskriminierung, rekonstruieren und die Veränderungen im sozialen Gedächtnis widerspiegeln.



„Angesichts der aktuellen Debatten um die Migrationsgesellschaft und die rassistischen, antisemitischen und geschichtsrevisionistischen Tendenzen in Teilen von Politik und Gesellschaft stellt sich die Frage, wie die Erinnerungskultur in Deutschland von den sozialen Veränderungen beeinflusst wird und sich im Laufe der Zeit wandelt“, erklärt dazu Prof. Dr. Stephan Bundschuh, der gemeinsam mit Prof. Dr. Judith Hilgers das Projekt am Institut für Forschung und Weiterbildung im Fachbereich Sozialwissenschaften verantwortet.

„Junge Menschen werden dazu befähigt, sich mit bestimmten Zugehörigkeitszuschreibungen und gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeiten auseinanderzusetzen. Es steht die Frage im Fokus, wie eine partizipative Rekonstruktion der Vergangenheit in Verbindung mit individuellen Erinnerungen, gegenwärtigen Erfahrungen und Perspektiven sowie Zukunftsvorstellungen gelingen kann“, betont Projektleiter Eren Yetkin.

Wissenschafts-Praxis-Kooperationspartner:innen sind die Beigeordnete Schul- und Kulturdezernentin der Stadt Koblenz, die DGB Region Koblenz – DGB Jugend, das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V. (IDA), die Jugendbegegnungsstätte im Haus Metternich, die Jugendpflege der Verbandsgemeindeverwaltung Rhein-Mosel und die Kinder- und Jugendförderung des Jugendamts der Stadt Koblenz. Das Projekt PEPiKUM wird im Rahmen des Programmes Forschung an Hochschulen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. In Kooperation mit Prof. Dr. Astrid Messerschmidt (Bergische Universität Wuppertal) und Prof. Dr. Wiebke Waburg (Universität Koblenz-Landau) sind auch Promotionsvorhaben möglich.

Weitere Informationen finden sich unter <https://www.hs-koblenz.de/home>.

Ansprechpartner:
Eren Yildirim Yetkin

E-Mail: yetkin@hs-koblenz.de

■ Karima Benbrahim in den Unabhängigen Expert:innenkreis Muslimfeindlichkeit (UEM) berufen

Angesichts der Virulenz des Antimuslimischen Rassismus in unserer Gesellschaft begrüßen wir die Einrichtung eines Unabhängigen Expert:innenkreises Muslimfeindlichkeit, in den neben elf anderen Expert:innen auch Karima Benbrahim, Leiterin der Fachstelle IDA-NRW, berufen wurde.

Der UEM soll aktuelle und sich wandelnde Erscheinungsformen von Muslimfeindlichkeit

analysieren und Schnittmengen mit antisemitischen Haltungen sowie anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit untersuchen.

Seine Einrichtung versteht sich auch als eine Reaktion auf rassistische und muslimfeindliche Vorfälle

sowie terroristische Anschläge bzw. Anschlagplanungen der vergangenen Monate.

Das Gremium ist besetzt mit Vertreter:innen aus Wissenschaft und Praxis:

- Karima Benbrahim vom Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V. in Nordrhein-Westfalen (IDA-NRW)
- Iman Attia von der Alice-Salomon-Hochschule
- Saba-Nur Cheema von der Bildungsstätte Anne Frank
- Yasemin El-Menouar von der Bertelsmann Stiftung
- Karim Fereidooni von der Ruhr-Uni Bochum
- Kai Hafez von der Uni Erfurt
- Özcan Karadeniz vom Verband binationaler Familien und Partnerschaften
- Anja Middelbeck-Varwick von der Goethe-Uni Frankfurt
- Nina Mühe von der Allianz gegen Islam- und Muslimfeindlichkeit Claim
- Mathias Rohe von der Friedrich-Alexander-Uni Erlangen-Nürnberg
- Christine Schirmacher von der Friedrich-Wilhelms-Uni Bonn
- Yasemin Shooman vom Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung.

Weitere Informationen sind unter <https://tinyurl.com/y26f2uhw> zu finden.



■ Save-the-date: Fachveranstaltung „(Un)gleich viel wert?! Ungleichwertigkeitsvorstellungen in der Migrationsgesellschaft“

17. November 2020, 10 bis 16 Uhr, im LVR-Horion-Haus, Köln

Wir erleben gerade eine immense Polarisierung innerhalb der Gesellschaft, die besonders durch die weltweite Corona-Pandemie Unsicherheiten und Ängste verstärkt. In einer solchen Situation haben Ungleichwertigkeitsvorstellungen Hochkonjunktur. Verschwörungsideologien, rassistische und antisemitische Anfeindungen und Einstellungen gegen Schwarze Menschen und Menschen of Color sowie andere Formen von Ungleichwertigkeitsdenken nehmen aktuell in Deutschland zu. Jüngste Beispiele sind der Mord an Walter Lübcke in Kassel, die Morde in Halle sowie in Hanau.

Ungleichwertigkeitsdenken ist nicht nur bei extrem rechten Gruppierungen, sondern auch in der Mitte der Gesellschaft zu finden – sowohl in der Mehrheitsgesellschaft als auch bei Menschen of Color. Den gemeinsamen Kern dieser Ideologien bildet die Abwertung von Gruppen. Phänomene sind u. a. Rechtsextremismus, Rassismus, Nationalismus, Antisemitismus, Homo- und Transfeindlichkeit und Antifeminismus. Vermeintlich wird Kritik geübt, doch in Wirklichkeit werden komplexe Zusammenhänge auf das Wirken einzelner Personen oder Gruppen reduziert. Einfache Erklärungen funktionieren darüber, einen Sündenbock und einen äußeren Feind zu benennen – meist Minderheiten, die rassistisch oder antisemitisch diskriminiert werden.

Auch in der Jugendförderung spiegeln sich diese gesellschaftlichen Entwicklungen wieder: Kinder und Jugendliche machen täglich Rassismuserfahrungen. In den Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, in der Jugendverbandsarbeit und auch im Erzieherischen

Kinder- und Jugendschutz ist das Thema im Alltag präsent.

Was sind die Ursachen von Ungleichwertigkeitsdenken? Welche Formen gibt es? Und wie kann menschenfeindlichen Einstellungen in der pädagogischen Praxis und im Alltag wirksam entgegengewirkt werden? Diese und weitere Fragen wird die Tagesveranstaltung aufgreifen.

Ziel der Veranstaltung ist es, verschiedene Formen von Ungleichwertigkeitsdenken zu kennen und Handlungssicherheit im pädagogischen Umgang mit diesen Phänomenen zu gewinnen.

Die Veranstaltung richtet sich an Fachkräfte aus der freien und öffentlichen Jugendhilfe sowie interessierte Fachöffentlichkeit.

Es werden keine Teilnahmegebühren erhoben.

Aufgrund der SARS-CoV-2-Pandemie müssen spezielle Hygieneregeln und Schutzmaßnahmen eingehalten

werden. Die veranstaltungsseitige Verpflegung in der Mittagspause muss aus organisatorischen Gründen und aufgrund einer Corona-bedingten Schließung der Kantine vor Ort entfallen. Im Falle eines digitalen Formats wegen akuter Kontaktbeschränkungen werden gegebenenfalls die Veranstaltungszeiten angepasst.



Programm

Ab 10:00 Uhr – Anmeldung & Stehcafé

10:30 Uhr – Begrüßung

- Kai Sager, LVR-Landesjugendamt Rheinland
- Karima Benbrahim, IDA-NRW

10:45 Uhr – Keynote – Ungleichwertigkeitsideologien in der Migrationsgesellschaft, Prof. Dr. Kemal Bozay, IUBH Internationale Hochschule Düsseldorf

12.00 bis 13.00 Uhr – Mittagspause (Selbstverpflegung)

13.00 bis 16.00 Uhr – Workshops zu folgenden Themen:

- Ungleichwertigkeitsvorstellungen als Herausforderung für die politische Bildung und pädagogische Praxis, Kemal Bozay, IUBH Internationale Hochschule Düsseldorf
- Antisemitismus, Sophie Brüss, Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit, Beratung bei Rassismus und Antisemitismus (SABRA), Düsseldorf
- Antifeminismus – ein Versuch erkämpfte Freiheiten zurückzudrängen, Julia Haas, freie Referentin
- Ungleichwertigkeitsvorstellungen bei Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion und den GUS-Ländern, Marat Trusov, Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Düsseldorf
- Extrem rechte Christ:innen: Andreas Belz, Bistum Mainz, Referat Politische Bildung

Die Tagung wird als Präsenz-Veranstaltung vom LVR-Landesjugendamt Rheinland in Kooperation mit dem Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit (IDA-NRW) am 17. November 2020 im LVR-Horion-Haus in Köln-Deutz durchgeführt. Die Möglichkeit zur Anmeldung erfolgt ab Ende September über den

Online-Katalog der Fortbildungen des LVR-Landesjugendamtes unter <https://tinyurl.com/y3jhrauu>.

Weitere Informationen gibt es unter <https://tinyurl.com/y5cftoro>

Ansprechpartner

Kai Sager (LVR)
Tel.: 0221/ 809-4092
kai.sager@lvr.de

Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Die Veranstaltung wird gefördert durch das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW im Rahmen des Landesprogramms „Wertevermittlung, Demokratiebildung und Prävention sexualisierter Gewalt in der und durch die Jugendhilfe“.

■ Save-the-date: Online-Fachveranstaltung „Institutioneller Rassismus in der Migrationsgesellschaft“ von IDA-NRW am 8. Dezember 2020

Die Kinder- und Jugendarbeit richtet sich an alle jungen Menschen und somit muss die Beschäftigung mit Rassismus notwendiger Teil ihrer Arbeit sein. Häufig sind Pädagog:innen verunsichert, wie eine rassismuskritische Arbeit vor Ort in der pädagogischen Praxis umgesetzt werden kann.

Als zentrale Gelingensbedingung sollte die grundlegende Haltung von Pädagog:innen und Multiplikator:innen in den Mittelpunkt gestellt werden. Dies umfasst die Bereitschaft, gesellschaftliche Machtstrukturen zu hinterfragen sowie sich selbst und die eigene Praxis in institutionellen

und strukturellen Rahmenbedingungen zu verorten.

In der Fachtagung sollen verschiedene Institutionen wie Einrichtungen der frühkindlichen Bildung / Kindertageseinrichtungen, Schule, Offene Kinder- und Jugendarbeit und darüber hinaus noch die Polizei in den Blick genommen werden. Ziel ist es, Ansätze sowie Gelingensbedingungen rassismuskritischer und migrationspädagogischer Öffnungsprozesse zu reflektieren, die sowohl institutionelle und strukturelle als auch individuell-professionelle Voraussetzungen bzw. Standards beinhalten.

Weitere Informationen gibt es demnächst auf der Veranstaltungsseite der Fachstelle IDA-NRW unter <https://www.ida-nrw.de/veranstaltungen>.

■ Nachbericht zur Seminarreihe „Kritik am Rassismus – und das in Organisationen?“

Der Fachbereich Re_Struct freute sich im August und September über eine rege Teilnahme an der vierteiligen Online-Seminarreihe zum Thema „Kritik am Rassismus – und das in Organisationen?“. Dabei wurden auf zentrale Fragestellungen eingegangen:

- Was bedeutet struktureller Rassismus überhaupt?
- Wie erkennen wir ihn in unserer Institution?
- Was ist Rassismuskritik?
- Was bedeutet Intersektionalität?
- Wie hört sich rassismussensible oder inklusive Sprache an?
- Wie können nicht-diskriminierende Strukturen in unserer Einrichtung etabliert werden?

In einer Mischung aus theoretischen Inputs und interaktiven Diskussionen hatten die Teilnehmer:innen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern die Möglichkeit sich in vier Modulen auszutauschen und neue Impulse für die eigene Praxis mitzunehmen. Wir freuen uns über den regen Austausch während des Online-Seminars

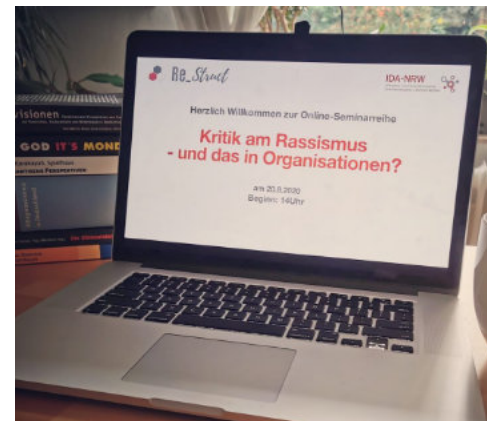
und nehmen das positive Feedback und den Hinweis auf weiteren Bedarf als Anlass, weitere Angebote 2021 umzusetzen.

Re_Struct teilt auch auf Facebook und Instagram Informationen rund um Rassismus-

kritik und Intersektionalität in Institutionen und informiert über themenrelevante Veranstaltungen.

Die Facebook-Seite kann unter https://www.facebook.com/Re_Struct-108601914239096/ abgerufen werden.

Zum Instagram_Auftritt geht es unter https://www.instagram.com/re_struct/.



■ „Wir reden mit...“ – Die OBR im Podcast zum Thema rassismuskritische Bildungsarbeit

Für den Podcast „Wir reden mit...“ entstand mit dem Flüchtlingsrat Köln, der Opferberatung Rheinland (OBR) und der Mobilen Beratung BR Köln eine interessante Folge zum Thema rassismuskritische Bildungsarbeit im Kontext des freiwilligen Engagements in Willkommensinitiativen. Im Vordergrund standen die Auseinandersetzung mit Rassismus als gesellschaftliche Aufgabe sowie Handlungsmöglichkeiten sowohl für Initiativen als auch Betroffene selbst. Diese Folge hat das Ziel, Engagierte (und alle weiteren Hörer:innen der Folge) zu einer kritischen Selbstreflexion ihrer Arbeit anzuregen. Im Gespräch waren Miki Welde (OBR) und Ilja Gold (Mobile Beratung Köln).

Den Podcast gibt es zum Nachhören unter <https://tinyurl.com/y2ymztxw>.



Neues aus unserer Vielfalt-Mediathek:

Die Vielfalt-Mediathek versammelt Materialien, die im Rahmen der Bundesprogramme „Demokratie leben!“ und der entsprechenden Vorläuferprogramme entstanden sind.

Sie wird regelmäßig um neue Materialien erweitert. Alle Publikationen, darunter Bildungsmaterialien, Trainingsordner, Audios und Videos können über die Website www.vielfalt-mediathek.de recherchiert oder heruntergeladen werden. Der Newsletter der Vielfalt-Mediathek präsentiert in jeder Ausgabe einen Themenschwerpunkt, neue Materialien, Veranstaltungstipps sowie Literaturhinweise. Zur Anmeldung geht es [hier](#).



■ **Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus e. V. (KIgA e. V.) (Hg.): Zusammen Denken. Das Methodenhandbuch für die politische Bildung in der Migrationsgesellschaft**

2019, 74 S., Sachinformation, Unterrichtsmaterial / Arbeitshilfe / Broschüre

Grundlage des Methodenhandbuchs ist das Projekt „Akteure der Jugendbildung stärken – Jugendliche vor Radikalisierung schützen“. Das Projekt entwickelte Maßnahmen und Strategien zur Vorbeugung demokratiefeindlicher Einstellungen und islamistischer Radikalisierungen bei jungen Menschen. Es ist in sechs Module gegliedert, die unterschiedliche Themengebiete behandeln. Sie beinhalten Übungen für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen in der (Post)-Migrationsgesellschaft zur Auseinandersetzung mit den Idealen und Widersprüchen einer pluralistischen, offenen Gesellschaft.

Zum Download geht es unter <https://tinyurl.com/y2nxxbv5>.



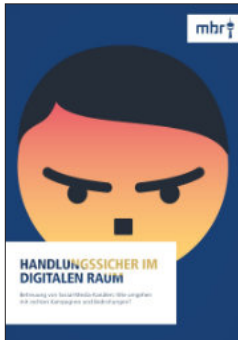
■ **KiDs – Kinder vor Diskriminierung schützen! (Hg.): KiDs aktuell. 1/2020 MEIN KÖRPER – MEIN ZUHAUSE! Anregungen für eine diskriminierungssensible Praxis**

2020, 4 S., Sachinformation, Unterrichtsmaterial / Arbeitshilfe / Zeitschrift

Kinder interessieren sich früh für Themen rund um Körper und Geschlecht. Zum Problem kann das werden, wenn es sich in Aufklärungsbüchern oder bei -gesprächen mit Erzieher:innen oder Eltern nur um weiße, schlanke Kinder ohne Behinderung dreht. Diese Ausgabe nimmt sich dieses Themas an, erklärt die Fallstricke und Gefahren, die auf diesem Gebiet auftauchen und gibt hilfreiche Tipps, wie Erzieher:innen und andere Bezugspersonen von Kindern die Thematik diskriminierungsfrei und unverkrampft mit Kindern besprechen können.

Zum Download geht es unter <https://tinyurl.com/y223g6ud>.

Neues aus unserer Vielfalt-Mediathek:



■ Verein für Demokratische Kultur in Berlin (VDK) e. V. / Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (MBR) (Hg.): Handlungssicher im digitalen Raum. Betreuung von Social-Media-Kanälen: Wie umgehen mit rechten Kampagnen und Bedrohungen

2020, 20 S., Sachinformation, Unterrichtsmaterial / Arbeitshilfe / Broschüre

Die Handreichung bündelt die von der Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (MBR) erarbeiteten wesentlichen Argumentations- und Handlungsstrategien aus ihrer Beratungspraxis für die administrative und moderative Betreuung von Social-Media-Auftritten von Organisationen, Einrichtungen und Projekten. Sie zeigt, wie sich gegen Anfeindungen, Unterstellungen sowie Drohungen von rechts geschützt und die Handlungsmacht in der eigenen Social-Media-Präsenz zurückerlangt werden kann.

Zum Download geht es unter <https://tinyurl.com/yys7t46t>.



■ Bundesverband der Recherche und Informationsstellen Antisemitismus e. V. (Bundesverband RIAS) (Hg.): Antisemitismus im Kontext der Covid-19-Pandemie

2020, 50 S., Bericht / Dokumentation, Sachinformation / Broschüre

Der Bericht zeigt deutlich, dass die Covid-19-Pandemie den schon vorhandenen Antisemitismus in der Bevölkerung weiter gestärkt hat. In dem Bericht werden unterschiedliche Phasen der Artikulation von Antisemitismus innerhalb der ersten Monate der Pandemie analysiert, es werden antisemitische Vorfälle mit unmittelbarem oder mittelbarem Bezug zur Covid-19-Pandemie aufgelistet und er versucht sich in einer bundesweiten Einschätzung der Lage.

Zum Download geht es unter <https://tinyurl.com/y2hlnvqg>.

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

■ Bund Muslimischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder Deutschlands wird Vollmitglied in den Ringen Deutscher Pfadfinderinnenverbände und Pfadfinderverbände (rdp)

Pfadfinden in Deutschland hat einen historischen Grund zum feiern: Nach zweijähriger Anschlussmitgliedschaft ist der Bund Muslimischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder Deutschlands (BMPPD) nun Vollmitglied in den Ringen Deutscher Pfadfinderinnenverbände und Pfadfinderverbände (rdp). Das höchste beschlussfassende Gremium des rdp, der Ringeausschuss, hat den entsprechenden Beschluss am 16. Oktober einstimmig verabschiedet. Damit wurde zum ersten Mal seit der Gründung der Ringeverbände 1949 ein neuer Verband als Vollmitglied aufgenommen.



„Der BMPPD ist eine große Bereicherung für den rdp und macht Pfadfinden in Deutschland noch vielfältiger.“, so Joschka Hench aus dem Vorstand des rdp. „Wir haben den BMPPD als einen Verband kennengelernt, der uneingeschränkt zu den Werten und Zielen des rdp, den pfadfinderischen Grundsätzen und der freiheitlich-demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland steht. Wir sind stolz darauf, dass der BMPPD Teil von Pfadfinden in Deutschland ist!“ Als Mitglied des rdp ist der BMPPD jetzt außerdem offizieller Teil des Deutschen Bundesjugendrings und kann dort die

Stimme muslimischer Kinder und Jugendlicher in Deutschland vertreten.

Die ganze Pressemitteilung ist unter <https://tinyurl.com/y5mozuqb> nachzulesen.

Alle Informationen zum BMPPD sind unter <http://www.moslemische-pfadfinder.de/bmppd-wird-mitglied-im-rdp/> zu finden.

Weiterführende Informationen zum rdp finden sich unter <https://www.pfadfinden-in-deutschland.de/>.

■ Kampagne der Sozialistischen Jugend Deutschlands – Die Falken: „Gegen rechten Terror. Kontinuitäten durchbrechen“

Die Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken haben im Mai 2020 die Kampagne „Gegen rechten Terror. Kontinuitäten durchbrechen“ gestartet.

Zu diesem Zweck erinnern die Falken in den sozialen Medien regelmäßig an die Opfer des neuen rechten Terrors:

Instagram: <https://www.instagram.com/wirfalken/>

YouTube: <https://www.youtube.com/channel/UCvtpM1tFlN8iil9ApFR3aVQ>

Facebook: <https://www.facebook.com/wirfalken>

Gleichzeitig werden in einer bundesweiten Arbeitsgemeinschaft pädagogische Materialien zum Umgang mit dem neuen rechten Terror sowie zur gesellschaftstheoretischen Beschäftigung mit diesem Phänomen erarbeitet. Diese sollen auch als Publikation erscheinen.

Außerdem wird es im nächsten Jahr ein großes antifaschistisches Gedenkcamp in Blomberg und ein mehrtägiges Seminar mit internationalen linken Jugendverbänden auf Utøya geben, um zehn Jahre nach dem Terrorattentat verschiedene Perspektiven auf den Kampf gegen rechten Terror zu diskutieren.

Mehr zur Kampagne, den Publikationen und den Veranstaltungen ist bald unter <http://www.wirfalken.de> zu finden.

■ „Die Gelbe Hand“ Wettbewerb 2020/21 Aktiv gegen Rassismus und Rechts- extremismus in der Arbeitswelt

Bereits zum vierzehnten Mal schreibt der Verein Mach' meinen Kumpel nicht an! – für Gleichbehandlung, gegen Fremdenfeindlichkeit und

Rassismus e. V. den Wettbewerb „Die Gelbe Hand“ aus.

Teilnehmen können Gewerkschaftsjugend, Schüler:innen an Berufsschulen/-kollegs und alle Jugendlichen, die sich derzeit in einer beruflichen Ausbildung befinden, zusammen mit ihren Lehrer:innen und Ausbilder:innen – aus dem ganzen Bundesgebiet.

Gesucht werden Beiträge gegen Ausgrenzung, Rassismus und für die Gleichberechtigung in der Arbeitswelt, die im Jahr 2019 und 2020 entstanden sind und bei keinem Wettbewerb

prämiert wurden. Die Darstellungsform ist frei.

Unter <https://tinyurl.com/y6jxxrwk> kann der Wettbewerbsflyer heruntergeladen werden.

Alle Teilnahmebedingungen gibt es unter <https://www.gelbehand.de/setz-ein-zeichen/wettbewerb-die-gelbe-hand/>.

■ VIEL-Preis für Bayerisches Jugendrotkreuz – Auszeichnung des Bayerischen Jugendrings würdigt das interreligiöse Projekt „Mein Zeugs“

Das Bayerische Jugendrotkreuz (JRK) erhält den VIEL-Preis des Bayerischen Jugendrings (BJR). Prämiert wurde das Projekt „Mein Zeugs“ mit seinen drei Publikationen: ein Hausaufgaben-

heft mit Lesezeichen, ein Wandkalender und Arbeitshilfen. „Mit den interreligiösen Materialien für Schule und Gruppenstunde erleben Jugendliche in ganz Bayern Vielfalt als etwas Selbstverständliches“, fasst BJR-Präsident Matthias Fack das Projekt der Jugendorganisation zusammen. „Sie finden in Kalender und Hausaufgabenheft nicht nur ‚ihre‘ Feiertage, sondern auch die ihrer Mitschüler:innen und Freund:innen.“

„Die Arbeitshilfe ermöglicht es Jugendlichen, sich in Gruppenstunden qualifiziert mit der Vielfalt der Gesellschaft zu befassen. ‚Mein Zeugs‘ schafft mehr Verständnis füreinander und ermöglicht einen einfachen Zugang zu Gesprächen und zum gegenseitigen Sich-Näherkommen“, würdigt Fack das Engagement des JRK.

Das Projekt „Mein Zeugs“ ist im Internet unter <https://jrk-bayern.de/tags/mein-zeugs> zu finden.

Informationen zum VIEL-Preis gibt es unter <https://tinyurl.com/y4wsat8p>.

■ „Aufgepasst!“ – Landjugend-Podcast-Reihe zum Nachhören

Gemeinsam mit dem Bund der Deutschen Landjugend (BDL) e. V. lud die Niedersächsische Landjugend (NLJ) seit Ende des Sommers zu insgesamt acht sehr unterschiedlichen Themen-vorträgen via Zoom ein.

In der „Aufgepasst!“-Reihe gab es wöchentlich geballtes Wissen zu Antisemitismus, Rassismus, Extremismus und Verschwörungstheorien. Dafür hatten sich die beiden Landjugendverbände unterschiedlichste Talkgäste eingeladen, die ihr Wissen online teilten. Nach und nach werden die Mitschnitte jetzt zum Nachhören bzw. Nachsehen für alle Interessierten aufbereitet.

Der Podcast „Aufgepasst!“ ist bei Spotify abrufbar oder direkt auf der NLJ-Website unter <https://nlj.de/aufgepasst.html>.



■ Gutachten: „Demokratie dauerhaft fördern“ zur Rechtmäßigkeit eines Demokratiefördergesetzes auf Bundesebene

Das Progressive Zentrum hat ein Gutachten zur Rechtmäßigkeit eines auf Bundesebene diskutierten und u. a. von Bundesjugendministerin Franziska Giffey befürworteten Demokratiefördergesetzes veröffentlicht. Der Verfassungsrechtler Christoph Möllers von der Humboldt-Universität in Berlin hat es erstellt. Das Gesetz könnte existierende Förderprogramme wie „Demokratie leben“, angesiedelt im Bundesjugendministerium, oder „Zusammenhalt durch Teilhabe“, angesiedelt im Bundesinnenministerium, auf eine verlässliche und dauerhafte gesetzliche Basis stellen und eine materielle Grundlage für diese Programme bieten.

Für den Gutachter ergibt sich die Verfassungsmäßigkeit eines solchen Vorhabens nicht – wie von anderen Jurist:innen vertreten – aus der Staatsleitungsfunktion des Bundes oder „kraft Natur der Sache“, sondern aus der öffentlichen Fürsorge nach Artikel 74 Absatz 1 Nummer 7 des Grundgesetzes, die als Aufgabe dem Bund und den Ländern zugewiesen ist. Die Erforderlichkeit einer bundeseinheitlichen Regelung er-

gebe sich aus dem Auftrag der Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse. Die Kompetenz des Bundes beruht zudem darauf, dass beide Bundesministerien mit dem BAFzA und dem BVA über eigene Bundesbehörden verfügen, die eine zentrale Aufgabenwahrnehmung auf

Bundesebene gewährleisten können. Schließlich sei auch die Finanzierungskompetenz des Bundes gegeben, so dass das Gutachten zu dem Schluss kommt, dass ein Demokratiefördergesetz mit der geplanten Ausrichtung auf Bundesebene zulässig sei.

Die CDU/CSU-Fraktion und das Bundesinnenministerium hatten sich lange gegen die bereits in der letzten Legislaturperiode diskutierte Initiative gewehrt, zuletzt hatte aber zumindest Bundesinnenminister Horst Seehofer die Bereitschaft zum Einlenken erkennen lassen. Auch wenn die Legislaturperiode schon weit vorangeschritten ist, kommt das Gutachten nun möglicherweise zur richtigen Zeit, um letzte juristische Bedenken mit dem auf den ersten Blick vielleicht überraschenden, aber plausibel hergeleiteten Rekurs auf die „öffentliche Fürsorge“ auszuräumen.

Das Gutachten ist zu finden unter <https://tinyurl.com/yy4k59xy>.

■ Sollten zivilgesellschaftliche Organisationen ihre Mitarbeiter:innen für den Umgang mit rechtsextremen Parolen / Rassismus / Hass im Netz schulen?

Das Forum Digitalisierung und Engagement hat diese Frage im Rahmen des Formats „Das Forum fragt...“ von Timo Reinfrank beantworten lassen. Der Politikwissenschaftler und Geschäftsführer der Amadeu Antonio Stiftung hat dazu eine klare Haltung: „Aber unbedingt sollten sie das tun! Der digitale Raum entwickelt sich seit Jahren zum größten Resonanzraum für menschen- und demokratiefeindliche Inhalte. Auch Hass und Hetze finden teils leider virale Verbreitung – egal, ob spontan ins Netz gespielt oder in von antidemokratischen Akteuren bewusst orchestrierten Hate Storms. Diese Verrohung in den Sozialen Medien ebnet im schlimmsten Fall auch ganz analoger Gewalt den Weg. [...]“

Dagegen müssen natürlich einerseits Politik und Netzwerkbetreiber vorgehen. Unsere Erfahrung



zeigt uns aber, dass eins der wirksamsten Mittel gegen Hate Speech eine starke Digitale Zivilgesellschaft ist.“

Der ganze Artikel inklusive weiterführender Informationen und Links sind nachzulesen unter <https://tinyurl.com/y2m4yvue>.

■ Forderungspapier „Demokratie stärken, Rechtsextremismus und Rassismus bekämpfen“

„Es muss aufhören, dass unsere Familien immer wieder als ‚andere‘, ‚nicht-dazugehörende‘, ‚Fremde‘ angesehen und in Schubladen gesteckt werden. Die Familien müssen sich in Deutschland sicher fühlen können. Rassistischen und rechtsextremen Übergriffen, Anfeindungen und Gewalttaten muss konsequent entgegengetreten und sie müssen vor Allem verhindert werden. Die hessische Landesregierung ist gut beraten, zivilgesellschaftliche und wissenschaftliche Expertise dabei mit einzubeziehen und gegen strukturellen und institutionellen Rassismus vorzugehen. Für alle Bürger:innen des Landes“ sagt Hiltrud Stöcker-Zafari, Geschäftsführerin Verband beim binationaler Familien und Partnerschaften.

Vor dem Hintergrund der Morde von Hanau und an Walter Lübcke sowie den aktuellen Bedrohungen durch den „NSU 2.0“, die auf rechtsextreme Netzwerke in den Landesbehörden hinweisen, fordert ein breites zivilgesellschaftliches Bündnis die hessische Landesregierung zum Handeln auf. Die Landesregierung müsse Bewegungen für Menschenrechte stärken und allen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entschieden entgegenzutreten, heißt es in dem Forderungspapier.

Im Ganzen ist das Papier nachzulesen unter <https://tinyurl.com/y3qxywzo>.

■ Hochschulperle des Monats Oktober 2020 „Gesellschaftliches Engagement von benachteiligten Jugendlichen fördern“

Sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche haben es besonders schwer, ihren Anliegen in der Gesellschaft Gehör zu verschaffen. Zudem lehnen sie etablierte Politikformen oft ab. Das Projekt „Gesellschaftliches Engagement von benachteiligten Jugendlichen fördern“ der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg und der Bertelsmann Stiftung hat untersucht, wie Jugendarbeit helfen kann, diese Zielgruppe am demokratischen Prozess zu beteiligen. Die daraus erarbeiteten Methoden werden in zahlreichen Fortbildungsveranstaltungen für Fachkräfte gelehrt.



Das Projekt hat wissenschaftlich fundierte und praxiserprobte Methoden für die Kinder- und Jugendarbeit entwickelt. Ziel ist es, junge Menschen mit besonders schwierigen Lebensumständen für die demokratische Willensbildung zu begeistern und ihnen mehr politische Mitbestimmung zu ermöglichen.

Weitere Informationen sind unter <https://www.stifterverband.org/hochschulperle> zu finden.

■ Studie zu Rassismus im Kontext von Wirtschaft und Arbeit: Jede:r vierte Beschäftigte würde rassistische Vorfälle nicht den Vorgesetzten melden

Laut einer repräsentativen Umfrage von Gesicht Zeigen e. V., EY Deutschland und Civey, die im Sommer 2020 durchgeführt wurde, hat jede:r fünfte Deutsche schon einmal rassistische Diskriminierung am Arbeitsplatz erlebt – zumeist allerdings nicht am eigenen Leib: 17 Prozent der Beschäftigten haben beobachtet, dass andere

Menschen rassistisch diskriminiert wurden, drei Prozent waren selbst Opfer rassistischer Diskriminierung.

Wie gehen Arbeitnehmer:innen damit um, wenn sie beispielsweise Zeug:in rassistischer Äußerungen werden? Über 28 Prozent der Beschäftigten sagen, dass sie bei rassistischen Vorfällen in ihrem Unternehmen nicht sofort ihre Vorgesetzten informieren würden – knapp 12

Prozent sind in dieser Frage unentschieden.

„Viele Diskriminierungen kommen daher erst gar nicht zum Vorschein, was aber durchaus auch daran liegen mag, dass dafür notwendige Strukturen nicht vorhanden sind“, sagt Sophia Oppermann, Geschäftsführerin von Gesicht Zeigen!. So sagen knapp 27 Prozent der Beschäftigten, dass es in ihrem Unternehmen keine Person gebe, an die sie sich bei rassistischen Vorfällen wenden können.



Obendrein sehen immerhin 19 Prozent – also fast jede:r fünfte Beschäftigte – zumindest die Gefahr, dass sich für sie Nachteile am Arbeitsplatz ergeben könnten, wenn sie sich gegen Rassismus einsetzen. 37 Prozent der Gesamtbevölkerung sagen allerdings auch, ihnen sei es gar nicht wichtig, sich aktiv gegen Rassismus einzusetzen.

Die ganze Pressemitteilung und die Studie als PDF zum Download gibt es unter <https://www.gesichtzeigen.de/rassismus-im-kontext-von-wirtschaft-und-arbeit/>.

■ Bündnis „AufRecht bestehen“ kritisiert die skandalösen Arbeits- und Lebensbedingungen von Migrant:innen in Deutschland in Zeiten von Covid 19

Ohne migrantische Arbeitskräfte funktionieren zentrale gesellschaftliche Bereiche wie die Lebensmittelindustrie (z. B. Fleischproduktion und -verarbeitung), Pflege, Medizin, Erziehung, Transport, aber auch klassische Industriebereiche wie die Autoindustrie nicht. Dort arbeiten und leben Migrant:innen unter skandalösen Bedingungen. Doch gegen Arbeitszeitüberschreitungen, Lohndumping, mangelhafte bis gar keine Arbeitsschutzmaßnahmen, menschenunwürdige Unterbringungen, Körperverletzungen durch Vorarbeiter:innen und Chef:innen, usw. geht seit Jahren niemand ernsthaft vor.

Erst als die Medien während der Corona-Pandemie die skandalösen Verhältnisse aufgreifen und Betroffene sie als sklavenhalterische

*AufRecht
bestehen*

Behandlung öffentlich anprangern, reagiert die Bundesregierung. Sie kündigt mehr Kontrollen und Schutzmaßnahmen an sowie ein Gesetz zum Verbot von Werkverträgen und Leiharbeit in den Großbetrieben der Fleischindustrie. Arbeiter:innen berichten allerdings aus diesen Fabriken, dass Kontrollen schon vorher bekannt sind. Die Schweinelobby läuft zudem gegen das drohende Verbot von Werkverträgen Sturm. Ungeniert schiebt sie auf gesetzliche Ausnahmeregelungen.

Das Bündnis „AufRecht bestehen“ ruft die Bundesregierung in einem aktuellen Forderungspapier zur konsequenten Durchsetzung und konkreten Erweiterung der Maßnahmen gegen diese Missstände auf.

Das ganze Papier ist unter <https://tinyurl.com/y2f4m6l2> nachzulesen.

■ Kind sein bedeutet für junge Geflüchtete im mehrfachen Sinn einen Ausnahmezustand

Ein Appell der Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW zum Weltkindertag 2020

Kinder haben ein Recht auf Leben und Entwicklung gemäß Artikel 6 der UN-Kinderrechtskonvention. Dieses Kinderrecht ist in einem umfassenden und ganzheitlichen Sinn zu verstehen sowie im Zusammenhang mit anderen Förderrechten wie denen auf Bildung und Gesundheitsschutz.

*Aktionsgemeinschaft
Junge Flüchtlinge
in NRW*

Junge Menschen in zentralen Unterbringungseinrichtungen sind in der Corona-Pandemie mehrfach getroffen. Die ohnehin eingeschränkten Teilhabechancen junger Menschen werden durch die Corona bedingten Regelungen zusätzlich verringert. Hinzu kommen die gesundheitlichen Risiken aufgrund der engen räumlichen Ge-

gebenheiten und mangelnden Hygienemöglichkeiten.

Die Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge in NRW hat einen Appell an die Landesregierung gerichtet, die Bedarfe von geflüchteten Kindern und ihren Familien stärker zu berücksichtigen.

Die in der Arbeitsgemeinschaft engagierte Organisation sind die Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Jugend in NRW, die Arbeitsgemeinschaft Offene Türen NRW e. V., der Bund der Deutschen Katholischen Jugend NRW e. V., der Deutsche Kinderschutzbund – Landesverband NRW e. V., die Diözesancaritasverbände in NRW, Jugendliche ohne Grenzen NRW (JoG), die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e. V., die Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit NRW, der Landesjugendring NRW e. V., die Landesvereinigung Kulturelle Jugendarbeit NRW e. V. und das Paritätische Jugendwerk NRW.

Der Aufruf steht unter <https://tinyurl.com/y3num6tn> zum Download zur Verfügung.

■ Save the Children und Plan International legen Studie vor

In Deutschlands Aufnahmeeinrichtungen für geflüchtete Menschen werden die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen nicht ausreichend berücksichtigt. Kinder und Jugendliche nach der Flucht brauchen Sicherheit, Ruhe, Geborgenheit und professionelle Hilfe. Strenge Verwaltungsvorschriften, erschwerten Zugang zu Schule und Therapien sowie wenig Freizeitangebote schränken die Entwicklung ein.

Eine aktuelle Studie im Auftrag von Save the Children Deutschland e. V. und Plan International Deutschland e. V. gibt Aufschluss über den Schutz begleitet geflüchteter Kinder und Jugendlicher in Deutschland.

Die Studie kann als PDF unter <https://tinyurl.com/yylho38u> heruntergeladen werden.

■ **Nach dem Brand in Moria: Solidarität mit Menschen auf der Flucht**
#WirHabenPlatz und #LeaveNoOneBehind

In der Nacht vom 8. auf den 9. September sind mehrere Feuer im Lager Moria nahe der gleichnamigen Ortschaft auf der griechischen Insel Lesbos ausgebrochen. Moria war bis dato das größte Lager für Menschen auf der Flucht in Europa. Obwohl es für rund 2.800 Menschen konzipiert war, lebten im Lager und der direkten Umgebung mehr als 13.000 Menschen in katastrophalen Verhältnissen – darunter Kinder und Jugendliche.

Die Covid-19-Pandemie hat die Lage für die in Moria lebenden Menschen auf der Flucht nur verschlimmert: An Schutz- und Hygienekonzepte sowie deren Einhaltung war aufgrund der mangelhaften Ausstattung (bspw. unzureichende Sanitäranlagen) und der Überfüllung (bspw. Abstand halten) nicht zu denken. Kurz vor dem Brand im Lager hatte Ärzte ohne Grenzen in einem Appell an die Bundesregierung gefordert, die verhängte Massenquarantäne, die zur Eindämmung der Pandemie verhängt worden war, aufzuheben (<https://www.aerzte-ohne-grenzen.de/presse/aerzte-ohne-grenzen-verurteilt-massenquarantäne-in-moria>).

Nach dem Brand haben sich zahlreiche Initiativen und Jugendverbände direkt an die Bundesregierung gewandt, sich für die Aufnahme von Geflüchteten in Deutschland ausgesprochen, die Zustände in den verschiedenen Lagern in Griechenland kritisiert und die Auflösung der bestehenden Lager gefordert. Unter **#WirHabenPlatz** und **#LeaveNoOneBehind** sammeln sich zahlreiche Stimmen, Forderungen und Appelle mit dem Ziel, die Situation unter Einhaltung der Menschen- und Kinderrechte zu verändern. „Moria war noch nie und ist erst recht jetzt kein sicherer Ort für Kinder und Jugendliche“, schreibt der Landesjugendring NRW in seiner politischen Positionierung und verlangt die sofortige Evakuierung der bestehenden Lager (<https://www.ljr-nrw.de/moria-brennt/>).



Der Deutsche Bundesjugendring fordert eine humanitäre Lösung, die die Menschenrechte einhält: „Die Zustände in Moria sind das Resultat einer entmenslichenden Migrations- und Asylpolitik. Es braucht jetzt endlich eine tragfähige, europäische Lösung, wobei europäische Lösung zuallererst eine menschenrechtsbasierende Lösung bedeutet. Europa muss aufhören, sich abzuschotten“ (<https://www.dbjr.de/artikel/aufloesung-von-moria-laengst-ueberfaellig/>).

Die Geschäftsführerin von Gesicht Zeigen!, Rebecca Weis, benennt die Geschehnisse in Moria als „komplette[s] Versagen Europas und der Menschlichkeit. Seit Jahren ist die Lage vor Ort bekannt, seit Jahren wird nichts dagegen getan. Damit muss endgültig Schluss sein! Wir fordern die Aufnahme der Geflüchteten – jetzt. Wir haben Platz!“ (Pressemitteilung von Gesicht zeigen! vom 9. September 2020).

Eine empörte Reaktion und einen Appell, der an alle gerichtet ist, hat das Netzwerk Rassismuskritische Migrationspädagogik BW veröffentlicht, in dem es u. a. mahnt: „... bei allen Brüchen und Widersprüchen steht Moria als Symbol für das Europa, in dem wir leben. Nur weil andere noch privilegierter sind, heißt das nicht, dass uns die Menschenwürde ‚der Anderen‘ gleichgültig sein kann“ (<https://www.rassismuskritik-bw.de/moria-als-symbol-fuer-die-verachtung-der-menschenwuerde-in-europa/>).

■ Zentralrat Deutscher Sinti und Roma begrüßt die Verabschiedung der IHRA Arbeitsdefinition zu Antiziganismus

Unter dem Vorsitz Deutschlands verabschiedete die Internationale Allianz zur Holocaust-Erinnerung (IHRA) am 8. Oktober 2020 eine Arbeitsdefinition für Antiziganismus als spezifische Form

des Rassismus, die sich seit Jahrhunderten gegen Sinti:zze und Rom:nja richtet.

**ZENTRAL
RAT** [Deutscher
Sinti & Roma]

Romani Rose, der Vorsitzende des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, hebt die Bedeutung dieser Arbeitsdefinition hervor: „Die Internationale Allianz zur Holocaust-Erinnerung (IHRA) erzielt einen wichtigen Meilenstein für die Ächtung von Antiziganismus in Europa. Jetzt sind die nationalen Regierungen aufgefordert, diese Arbeitsdefinition des Antiziganismus offiziell anzuerkennen. Die Arbeitsdefinition soll öffentliche Institutionen, insbesondere die Justiz, Polizei und das Bildungswesen, wie auch die Medien sensibilisieren und zur Identifikation von Hassrede und Hassverbrechen dienen.“ Die Arbeitsdefinition benennt zahlreiche konkrete Beispiele, wie Antiziganismus in der Gesellschaft auftritt und wie dieser identifiziert werden kann.

Die vollständige Arbeitsdefinition ist unter <https://tinyurl.com/yybm5tl> in deutscher und englischer Sprache online verfügbar und wird aktuell in weitere Sprachen übersetzt.

■ Diskriminierung, Ausbeutung und zunehmende Ungleichheit

Artikel aus einer Serie der Global Coalition on Migration und der Friedrich-Ebert-Stiftung über internationale Migration während der COVID-19-Pandemie

UNO-Generalsekretär António Guterres zufolge ist der Ausbruch von COVID-19 für Migrant:innen nicht nur eine globale Gesundheitskrise, sondern auch eine Schutz- und eine sozioökonomische Krise. Mit Blick auf Migrantinnen kann sogar von einer weiteren Krise gesprochen werden: einer

Krise der Ungleichheit. Während einerseits Gesundheitssysteme und Volkswirtschaften in den Bereichen Pflege und Hauswirtschaft auf die Arbeit von Migrantinnen angewiesen sind, haben andererseits die Pandemie und die politischen Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung Ungleichheiten dramatisch verschärft, vor allem für Migrantinnen.

Der Artikel kann unter <https://www.fes.de/e/diskriminierung-ausbeutung-und-zunehmende-ungleichheit> nachgelesen werden.

■ Stellungnahme zum Thema „Rechts-extremismus“ des Landesjugendrings NRW zur Anhörung im Landtag NRW

Der Landesjugendring NRW hat im Landtag des Landes Nordrhein-Westfalen eine Stellungnahme zum Thema „Rechtsextremismus“ abgegeben. Anlass waren zwei Anträge der Fraktion der SPD und ein Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen zum Thema der Bekämpfung von „Rechts-extremismus“ und Rassismus. Die drei Anträge haben unterschiedliche Schwerpunkte und gehen dabei unterschiedlich weit.

Der Landesjugendring NRW hat sich in seiner Stellungnahme insbesondere auf die Schwerpunkte politische Bildung, Rassismusprävention, Integration, Sensibilisierung und Vernetzung konzentriert und dabei die Jugendverbände als Werkstätten der Demokratie betont. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sollen in einer vielfältigen, demokratischen und offenen Gesellschaft gut aufwachsen können. Dazu gehört Demokratieerziehung und -bildung, ebenso wie antirassistische und rassismuskritische Bildungsarbeit.

Die Stellungnahme ist nachzulesen unter <https://tinyurl.com/y2m62gz6>.



■ Positionspapier Landesjugendkonvent gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

Am 9. Oktober 2019 fand in Halle (Saale) ein erschreckender und denkwürdiger Anschlag auf



die jüdische Gemeinschaft statt. Anlässlich dieses Datums veröffentlichte der Landes-

jugendkonvent als Selbstvertretung der Evangelischen Jugend der EKM ein Positionspapier gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.

Mit seinem Positionspapier widerspricht der LJK menschenfeindlichen Tendenzen und nimmt Stellung für Demokratie, Toleranz und Nächstenliebe.

Das Positionspapier Jugendkonvent ist unter <https://tinyurl.com/y6zas47v> im Wortlaut nachzulesen.

■ Antisemitismus in Nordrhein-Westfalen Wahrnehmungen und Erfahrungen jüdischer Menschen

Ein gemeinsames Interview-Projekt in Kooperation mit der Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit Beratung bei Rassismus und Antisemitismus (SABRA), der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus RIAS (RIAS), Bagrut e. V., der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf und der



Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit macht Erfahrungen von nordrhein-westfälischen

Jüdinnen:Juden mit antisemitischen Vorfällen sichtbar, indem sie die Erfahrungen von nordrhein-westfälischen

Jüdinnen:Juden mit antisemitischen Vorfällen wiedergibt.

Gleichzeitig geht es um die Frage, wie die Betroffenen mit diesen Vorfällen umgehen, welche Auswirkungen sie erleben und an welchen Stellen sie Handlungsbedarf sehen. Weitere Themen sind u. a. die Vernetzung der Jüdischen Gemeinden mit der jeweiligen Stadt- und Zivilgesellschaft sowie Einschätzungen zum gesamtgesellschaftlichen Umgang mit Antisemitismus.

Zu finden ist das Projekt unter <https://tinyurl.com/y6zas47v>.

■ Studenttag „Typisch Jüdisch?“ – Vorträge jetzt auf YouTube

Auch wenn Jüdinnen:Juden heute nur eine kleine Minderheit in Deutschland sind, ist jüdisches Leben in Teilen des Landes deutlich sichtbarer geworden. Doch ein großer Teil der nicht-jüdischen Bevölkerung hat auch weiterhin kaum persönlichen Kontakt

zu Jüdinnen:Juden. Eine Auseinandersetzung mit



**KÖLNISCHE GESELLSCHAFT
FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE
ZUSAMMENARBEIT E.V.**

dem Judentum findet daher häufig nur indirekt statt. Aber wo und vor allem wie kommt Judentum in der öffentlichen Wahrnehmung vor? Welche Bilder von Juden:Jüdinnen zeichnen Fernsehen und Medien? Welches Wissen über Judentum wird in Schulbüchern vermittelt?

Diese Repräsentationen des Jüdischen in der Gegenwart war Thema einer Kooperationsveranstaltung des Projekts „Jederzeit wieder! – Gemeinsam gegen Antisemitismus“ der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e. V., der Landeszentrale für politische Bildung NRW und des Deutschen Koordinierungsrates der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit.

Die Vorträge, die Julia Bernstein, Daniel Wildmann und Astrid Messerschmidt im Rahmen des Studientages gehalten haben, sind ab sofort bei YouTube zu sehen unter <https://www.youtube.com/watch?v=7evrONRhNw&t>.

■ Max Czollek über Antisemitismus

Tausende Rechtsextreme und andere Demokratiefeind:innen demonstrieren in Berlin und schwenken die Farben von Hitlerdeutschland vor dem Reichstag. Bei diesen Szenen wird einmal wieder klar: Antisemitismus ist nicht Vergangenheit. Sondern Gegenwart. Antisemitismus ist ein Teil des großen deutschen Problems, sagt der Autor Max Czollek.

Sein erstes Buch heißt: Desintegriert euch! Sein Neues: Gegenwartsbewältigung. Sein Motto: Schreibe so, dass die Nazis dich verbieten würden. In diesem Geiste spricht Friedemann Karig in seinem Podcast „Friedemann & Antisemitismus“ mit Max Czollek über Verdrängung als Volkssport, ihre Rollen im Gedächtnistheater und wie antisemitisch Deutschland 2020 wirklich ist.

Nachzuhören ist die Folge bei Spotify unter <https://tinyurl.com/yxg65zfc>.

■ Audio-Vortrag: Psychoanalyse des Antisemitismus

Antisemitismus ist nicht nur „Vorurteil“. Er ist eine affektive Haltung, die es erlaubt, gegen „die da oben“ scheinbar zu rebellieren und sich dabei einzufügen in eine als konfliktfrei imaginierte (völkische) Gemeinschaft. Den unbewussten Dynamiken hinter der antisemitischen Haltung geht Dr. Sebastian Winter in seinem Online-Vortrag mit psychoanalytisch-sozial-psychologischen Theorien nach.

Anzuhören ist der Vortrag unter <http://emafrie.de/audio-psychoanalyse-des-antisemitismus/>.

■ Mit Rap gegen antisemitischen Rap

Mit Rap gegen antisemitischen Rap – das ist die Philosophie von Ben Salomo. Der Berliner ist dabei äußerst erfolgreich. Das neueste Mitglied im Beirat der Ausstellung „1948“ sagt im aktuellen DEIN-Interview, was heute wie getan werden muss und wo die Gefahren des Hip-Hops in Deutschland liegen. Für engagierte Jugendliche ist er heute ein Vorbild.



Das Gespräch mit Leo Sucharewicz von DEIN e. V. mit Links zu Video-Performances gibt es unter www.dein-ev.net/post/rapper-ben-salomo-im-interview.

Ein Jahr nach dem verheerenden antisemitischen Anschlag von Halle, veröffentlicht Ben Salomo seinen neuen Song „Deduschka“ und reflektiert darin seine persönliche jüdische Perspektive auf die Entwicklungen in Deutschland. Darüber hinaus ruft er zur Solidarität mit den Betroffenen und den Opfern des Anschlags von Halle und Hanau auf.

Zum Video des neuen Songs auf YouTube geht es unter <https://tinyurl.com/y3x33vt3>.

■ Bericht der BBE-AG „Migration, Teilhabe, Vielfalt“

Am 16. September 2020 tagte die AG „Migration, Teilhabe, Vielfalt“ des Bürgernetzwerks Bürger-schaftliches Engagement (BBE) digital über Zoom. Schwerpunkt der Sitzung war die Diskus-sion um ein Papier der Arbeitsgruppe zu Rassis-mus und Diskriminierung.

Wie im Rahmen der Sitzung am 7. Mai 2020 be-schlossen, hatte hierfür das Mitglied der AG, Ansgar Drücker, einen ersten Aufschlag zur Rahmung des Vorhabens verfasst. Basierend auf Diskussionen zu dieser Rahmung war es Ziel der Sitzung, mögliche Handlungsempfehlungen, Impulse und politische Empfehlungen, die Eingang in das vorgesehene Papier der Arbeits-gruppe finden sollten, gemeinsam zu erarbeiten.

Im nächsten Schritt wird eine kleine Redaktion die Ergebnisse der Sitzung für die weitere Be-arbeitung des Dokuments zusammenstellen. Darüber hinaus wurden mögliche inhaltliche Themen und weitere Schritte für eine ggf. im Jahr 2021 stattfindende Tagung zu Migrant:in-nenorganisationen besprochen.

Weitere Informationen zur Arbeitsgruppe und zum BBE gibt es unter <https://www.b-b-e.de/>.

■ Aktionswoche #internationalheart

Vom 9. bis 15. November findet die Aktionswoche **#internationalheart** statt. Träger:innen, Teil-nehmende, Aktive und Unterstützer:innen internationaler Austauschprojekte kommen mit Abgeordneten in ihrem Wahlkreis über Wünsche und Forderungen für die Zukunft des Internatio-nalen Jugendaustausches ins Gespräch. Gerade aufgrund der Situation durch die Corona-Pandemie soll die Bedeutung des europäischen und internationalen Jugendaustauschs in Erin-nerung gerufen werden. Unter dem Hashtag



#internationalheart sollen alle Gespräche ge-sammelt und auf einer Social Wall sichtbar ge-macht werden.

Weitere Informationen finden sich unter <https://ijab.de/projekte/internationalheart>.

■ Aktion Zivilcourage startet Jugend-projekt zu Hassrede, Falschmeldungen und Extremismus im Internet

Pünktlich zum neuen Schuljahr geht die Aktion Zivilcourage e. V. mit einem neuen medienpä-dagogischen Angebot an den Start. „Goodbye Hate Speech“ möchte jungen Menschen die Fähig-keiten an die Hand geben, Diskussionen mit Mit-schüler:innen und Freund:innen zu den Themen Hate Speech, Fake News und Online-Extremismus anzuleiten und einen eigenen Workshop durchzuführen.

AKTION ZIVILCOURAGE

Weitere Informationen gibt es unter <https://tinyurl.com/y68zvtxc>.

■ Webvideo-Projekt: „Say my name“

„Say My Name“ ist der Titel einer im Auftrag der bpb produzierten Webvideo-Reihe von der Kooperative Berlin. Das Webvideoprojekt will ermutigen, ermächtigen und empower. „Say My Name“ greift dabei eine grundlegende Frage politischer Bildung auf: Wie bzw. in was für einer Gesellschaft wollen wir zusammenleben? Dafür werden verschiedene Lebensentwürfe vorgestellt, Diskriminierungserfahrungen und positive Geschichten über starke junge Menschen erzählt, die sich gegen Diskriminierung oder Radikalisierung aussprechen und wehren.

Weitere Informationen gibt es unter <https://www.bpb.de/lernen/projekte/saymyname>.

Zum Auftritt bei Instagram geht es unter https://www.instagram.com/saymyname_bpb/.

Der YouTube-Channel findet sich unter https://www.youtube.com/channel/UC4-UEgR6PFHfeFLvtzwTqww?view_as=subscriber.



■ Erste Folge zum Thema „Koloniale Spuren“ jetzt auf bpb.de und Spotify

Die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) hat einen neuen Podcast mit dem Titel „Was uns betrifft“ gestartet. Politik wirkt oft ziemlich abstrakt. Die Volontierenden der bpb wollen deshalb – stellvertretend für die Hörer:innen – herausfinden, was politische und historische Themen mit dem Alltag zu tun haben. Ausgehend von persönlichen Erfahrungen und Beobachtungen machen sie sich auf die Suche nach den politisch-gesellschaftlichen Hintergründen.

Die Spuren der Kolonialzeit, der Begriff „De-kolonisierung“ und der Zusammenhang zwischen Kolonialismus und Rassismus: das

sind die Themen in der ersten Folge „Koloniale Spuren“. Um diesen auf den Grund zu gehen, haben sich die Volontierenden der bpb gemeinsam mit der Kulturwissenschaftlerin und Aktivistin Meryem Choukri in Hamburg umgeschaut. Für mehr Hintergrundinformationen sprechen sie außerdem mit Historikerin Katharina Oguntoye über den Zusammenhang zwischen Kolonialismus und Rassismus.

„Was uns betrifft“ erscheint monatlich. Die nächsten Folgen beschäftigen sich mit den Themen Mobilität und Deutsche Einheit.

Der Trailer zum Podcast und die erste Folge sind abrufbar unter www.bpb.de/was-uns-betrifft.

■ Web-Dokumentation „Gegen uns“ - Auswirkungen von Rassismus, Antisemitismus und rechter Gewalt aus Perspektive von Betroffenen

Der Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt e. V. (VBRG) und die RAA Sachsen Opferberatung zeigen in ihrem Webdoku-Format „Gegen uns“ die Auswirkungen von Rassismus, Antisemitismus und rechter Gewalt aus der Perspektive von Betroffenen.

In den Interviews, Fotos, zeitgeschichtlichen Dokumenten und Hintergrundtexten werden nicht nur die Lebensgeschichten nachgezeichnet, sondern auch der gesellschaftliche Kontext verdeutlicht.

Bisher erschienen sind „Der rassistische Mord an Jorge Gomondai“ und „Rassismus, rechte Gewalt und Migrant:in:en in Erfurt“ mit Rashid Jadla.

Die Web-Dokumentation ist zu finden unter <https://gegenuns.de>.

Gegen uns.

Betroffene im Gespräch über rechte Gewalt nach 1990 und die Verteidigung der solidarischen Gesellschaft

■ Verbindungsstücke: Menschen mit Einwanderungsgeschichte blicken auf 30 Jahre Wiedervereinigung

Zum Arbeiten, Studieren oder Forschen aus aller Welt vor 1990 in die DDR oder die Bundesrepublik gekommen, haben Menschen mit Einwanderungsgeschichte eine besondere Perspek-



tive auf die Deutsche Einheit. Für viele ist sie ein Wendepunkt in ihrer Biografie, für andere verknüpfen sich darin

Geschichten ihres Herkunftslandes mit Deutschland. Nicht wenige haben die turbulente Zeit vor 30 Jahren aktiv mitgestaltet. Damals und heute – Identifikation und Solidarität verbinden sich in Gesprächen der Friedrich-Ebert-Stiftung mit sieben engagierten Persönlichkeiten zu einem Kaleidoskop, das eine andere Sichtweise auf diese Wegmarke deutscher Geschichte erlaubt.

Diese Geschichten können unter <https://tinyurl.com/y4tezt4g> verfolgt werden. Jeden Dienstag und Donnerstag erscheint eine neue Geschichte als Podcast und Kurzfilm.

■ Zugezogen, Ostdeutsch? Postmigrantische Perspektiven auf die Wiedervereinigung

Ein Kommentar von Ngoc Bich Tran

Vor dem Hintergrund der 30-jährigen Wiedervereinigung wird wieder viel über den Osten gesprochen und breit verhandelt. In den kollektiven Gedächtnissen und den allermeisten Erzählungen über die ostdeutsche Gesellschaft vor und nach der Wiedervereinigung finden die Perspektiven von Migrant:innen, ehemaligen Vertragsarbeiter:innen, der postmigrantischen

und der BiPoC-Communities dennoch nach wie vor auffallend wenig Beachtung.

Der Kommentar von Ngoc Bich Tran ist nachzulesen unter <https://tinyurl.com/y62tapfh>.

■ Junge Filme gegen Rassismus

Ab sofort können Filmemacher:innen bis 25 Jahre ihre Produktionen wieder beim Deutschen Jugendfilmpreis einreichen. Der Wettbewerb ist offen für alle inhaltlichen Schwerpunkte. Mit dem Jahresthema „Schwarz, weiß, bunt“ lädt er aber auch zur Auseinandersetzung mit Diskriminierung, Ausgrenzung und Rassismus sowie mit Vielfalt, Gleichberechtigung und Mitmenschlichkeit ein. Zu gewinnen gibt es Preise im Gesamtwert von 12.000 Euro. Einsendeschluss ist der 15. Januar 2021.

Alle weiteren Informationen sind unter <https://www.deutscher-jugendfilmpreis.de/home.html> zu erhalten.

■ Start des bundesweiten Jugendwettbewerbs DenkT@g 2020/2021

Anlässlich des Tages des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus schreibt die Konrad-Adenauer-Stiftung zum 11. Mal den Jugendwettbewerb „DenkT@g“ aus. Jugendliche zwischen 16 und 22 Jahren sind dazu aufgerufen, sich mit dem Holocaust, der NS-Diktatur und/oder heutigen Formen von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus auseinanderzusetzen.

Weitere Infos und die Möglichkeit der Anmeldung (bis zum 30. November

2020) sind unter folgendem Link möglich: <https://www.denktag.de>.

denk
t@g
2020



■ Neue Fördermöglichkeiten durch die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) – Veröffentlichung der Förderrichtlinie

Die in diesem Jahr neu eingerichtete und noch im Aufbau befindliche Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) mit Sitz in Neustrelitz hat heute ihre Förderrichtlinie veröffentlicht. Eine Förderung größerer Projektvorhaben ist im laufenden Haushaltsjahr 2020 noch möglich.

Antragsberechtigt sind gemeinnützige Organisationen sowie juristische Personen des öffentlichen Rechts (wie Kommunen oder Kirchen).



DEUTSCHE STIFTUNG
FÜR ENGAGEMENT
UND EHRENAMT

Für das laufende Jahr gibt es drei Förderschwer-

punkte, für die jeweils ein Antrag pro Organisation gestellt werden kann:

- Innovation und Digitalisierung in der Zivilgesellschaft (z.B. Anschaffung von Hard- und Software, Unterstützung von Kosten für Videokonferenzen und Streaming o. ä.)

- Nachwuchsgewinnung
- Struktur- und Innovationsstärkung in strukturschwachen und ländlichen Räumen

Alle Informationen sind unter <https://www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/foerderung/> zu finden.

■ Ausschreibung des Katholischen Preises gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus 2021

Die Deutsche Bischofskonferenz hat die Ausschreibung des Katholischen Preises gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus 2021 veröffentlicht. Bis zum 30. November 2020 können Bewerbungen und Vorschläge beim Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz eingereicht werden. Personen, Gruppen oder Initiativen können sich entweder selbst um den Preis bewerben oder vorgeschlagen werden.

Informationen zum Preis und dem Bewerbungsverfahren sind unter <https://tinyurl.com/yywh85lk> zu finden.

■ ... zum Thema Rechtsextremismus

AWO Bundesverband e. V. (Hg.): AWO Forum. Vorurteile, Hass und Gewalt (Texte: Wolfgang Benz), Berlin 2020

Ben Slama, Brahim/Kemmesies, Uwe (Hg.): Handbuch Extremismusprävention – Gesamtgesellschaftlich. Phänomenübergreifend (Bundeskriminalamt (Hg.): Polizei+Forschung, Bd. 54), Wiesbaden 2020

DGB-Bezirk NRW (Hg.): Argumentationskarten „Argumente gegen Rechtspopulismus“, 3. überarbeitete Aufl.: AfD im Fokus, Düsseldorf 2020

GewerkschafterInnen und Antifa gemeinsam gegen Dummheit und Reaktion (Hg.): Methoden der Vertuschung von Naziverbrechen, 2. Aufl., Mannheim 2020

Haase, Katrin/Nebe, Gesine/Zaft, Matthias (Hg.): Rechtspopulismus – Verunsicherungen der Sozialen Arbeit, Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 2020

Heinze, Anna-Sophie: Strategien gegen Rechtspopulismus? Der Umgang mit der AfD in Landesparlamenten (International Studies on Populism, Band/Volume 8), Baden-Baden: Nomos, 2020

Huber, Florian: Rache der Verlierer. Die Erfindung des Rechtsterrors in Deutschland, München: Berlin Verlag, 2020

Kilb, Rainer: Konflikte, Radikalisierung, Gewalt. Hintergründe, Entwicklungen und Handlungsstrategien in Schule und Sozialer Arbeit (Edition Sozial), Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 2020

Meinhardt, Anne-Kathrin/Redlich, Birgit (Hg.): Linke Militanz. Pädagogische Arbeit in Theorie und Praxis (Wochenschau Wissenschaft), Frankfurt a. M.: Wochenschau, 2020

Schroeder, Wolfgang/Greef, Samuel/Ten Elsen, Jennifer/Heller, Lukas: Bedrängte Zivilgesellschaft von rechts. Interventionsversuche und Reaktionsmuster (Otto Brenner Stiftung (Hg.): OBS-Arbeitsheft 102), Frankfurt a. M. 2020

Stuttgarter Jugendhaus gGmbH (Hg.): Was war los? Leitfaden mit praxisnahen Handlungsempfehlungen und methodischen Herangehensweisen des Modellprojekts InsideOut Fach- & Beratungsstelle Extremismus, Stuttgart 2019

■ ... zu den Themen Rassismus, Antisemitismus, Rassismuskritik

Ammerer, Heinrich/Geelhaar, Margot/Palmstorfer, Rainer (Hg.): Demokratie lernen in der Schule. Politische Bildung als Aufgabe für alle Unterrichtsfächer (Salzburger Beiträge zur Lehrer/innen/bildung: Der Dialog der Fachdidaktiken mit Fach- und Bildungswissenschaften, Bd. 9), Münster/New York: Waxmann, 2020

Antirassistische Initiative e. V., Dokumentationsstelle (Hg.): Bundesdeutsche Flüchtlingspolitik und ihre tödlichen Folgen (1993–2019). Dokumentation, Heft I bis Heft IV (Heft I (1993–2004), Heft II (1995–2013), Heft III (2014–2016), Heft IV (2017–2019)), 27. aktualisierte Aufl., Berlin 2020

Bergold-Caldwell, Denise: Schwarze Weiblich*keiten. Intersektionale Perspektiven auf Bildungs- und Subjektivierungsprozesse (Gender Studies), Bielefeld: transcript, 2020

Binder, Christina/Debus, Tessa/Holzleithner, Elisabeth/Krennerich, Michael/Pollmann, Arnd/Weyers, Stefan (Hg.): Zeitschrift für Menschenrechte/Journal for Human Rights. Schwerpunktthema: Menschenrechte queer gelesen. Sexuelle Orientierung und Geschlecht/sidentität in nationalen und globalen Menschenrechtsdiskursen, 14. Jg., Nr. 1/2020, Frankfurt a. M.: Wochenschau, 2020

Borstel, Dierk/Bozay, Kemal (Hg.): Kultur der Anerkennung statt Menschenfeindlichkeit. Antworten für die pädagogische und politische Praxis, Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 2020

Brumlik, Micha: Antisemitismus (100 Seiten), Ditzingen: Reclam, 2020

Bundeskoordination von Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage (Hg.): q.rage – Schüler:innen-Magazin #13, Berlin 2020

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hg.): Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament. Themenheft: Antisemitismus, 70. Jg., 26-27/2020, 22. Juni 2020, Bonn 2020

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hg.): Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament. Themenheft: Deutsche Einheit, 70. Jg., 28-29/2020, 6. Juli 2020, Bonn 2020

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hg.): Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament. Themenheft: Jahrestage, Gedenktage, Jubiläen, 70. Jg., 33-34/2020, 10. August 2020, Bonn 2020

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hg.): Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament. Themenheft: Corona-Krise, 70. Jg., 35-37/2020, 24. August 2020, Bonn 2020

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hg.): Kritische Auseinandersetzung mit Antiziganismus. 11 Aktivitäten für die schulische und außerschulische politische Jugend- und Erwachsenenbildung (inkl. Materialsammlung im „Online-Anhang“), (Gekonnt Handeln 02), Bonn 2020

Czollek, Max: Gegenwartsbewältigung, München: Hanser, 2020

Dietze, Gabriele: Sexueller Exzeptionalismus. Überlegenheitsnarrative in Migrationsabwehr und Rechtspopulismus (X-Texte zu Kultur und Gesellschaft), Bielefeld: transcript, 2019

Digitale Gesellschaft e. V. (Hg.): Was sind Uploadfilter? Berlin 2020

Gewerkschafter*innen und Antifa gemeinsam gegen Dummheit und Reaktion (Hg.): In Göttingen und anderswo: Die unter dem Vorwand von „Corona“ betriebene rassistische Hetze und Polizeistaatsgewalt bekämpfen (Flugblatt Nr. 56, Juni 2020), Mannheim 2020

Hagen, Nikolaus/Neuburger, Tobias (Hg.): Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft. Theoretische Überlegungen, Empirische Fallbeispiele, Pädagogische Praxis, Innsbruck, innsbruck university press, 2020

Hall, Stuart: Das verhängnisvolle Dreieck. Rasse, Ethnie, Nation. Aus dem Englischen von Frank Lachmann. Hrsg. von Kobena Mercer, Berlin: Suhrkamp, 2018

Hanloser, Gerhard (Hg.): Linker Antisemitismus?, Wien/Berlin: mandelbaum kritik & utopie, 2. durchgesehene Aufl., 2020

Henkelmann, Katrin/Jäckel, Christian/Stahl, Andreas/Wünsch, Niklas/Zopes, Benedikt (Hg.): Konformistische Rebellen. Zur Aktualität des autoritären Charakters, Berlin: Verbrecher Verlag, 2020

Höbl, Stefan E.: Antisemitismus unter „muslimischen Jugendlichen“. Empirische Perspektiven auf Antisemitismus im Zusammenhang mit Religiösem im Denken und Wahrnehmen Jugendlicher (Research), Wiesbaden: Springer VS, 2020

IDA-NRW – Landesweite Fachstelle zu Rassismuskritik und Rechtsextremismusprävention, Fachbereich Re_Struct (Hg.): Praxisentwicklung für rassismuskritische und intersektionale Perspektiven in Kommunen, Institutionen und Vereinen (Flyer), Düsseldorf 2020

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS e. V.) (Hg.): Migration und Soziale Arbeit. Themenheft: postmigrantisch-hybrid-postkolonial, 42. Jg., Heft 2/2020, Weinheim: Beltz Juventa, 2020

Kaddor, Lamya/Fischer, Henriette/Pfaff, Nicole: Module für die pädagogische Arbeit gegen Islamfeindlichkeit und antimuslimischen Rassismus. Hrsg. vom Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung in Nordrhein-Westfalen (IDA-NRW), Düsseldorf 2020

Köhler, Tanja (Hg.): Fake News, Framing, Fact-Checking: Nachrichten im digitalen Zeitalter. Ein Handbuch (Digitale Gesellschaft, Bd. 30), Bielefeld: transcript 2020

Lemme, Sebastian: Visualität und Zugehörigkeit. Deutsche Selbst- und Fremdbilder in der Bericht-erstattung über Migration, Flucht und Integration (Postcolonial Studies, Bd. 41), Bielefeld: transcript, 2020

Mbembe, Achille: Kritik der schwarzen Vernunft. Aus dem Französischen von Michael Bischoff (suhrkamp taschenbuch wissenschaft 2205), Berlin: Suhrkamp, 4. Aufl., 2020

Mbembe, Achille: Politik der Feindschaft. Aus dem Französischen von Michael Bischoff, Berlin: Suhrkamp, 2. Aufl., 2020

McCarthy, Thomas: Rassismus, Imperialismus und die Idee menschlicher Entwicklung. Aus dem Englischen von Michael Müller (edition suhrkamp 2688), Berlin: Suhrkamp, 2015

Reddy, Prasad: „Hier bist du richtig, wie Du bist!“ Theoretische Grundlagen, Handlungsansätze und Übungen zur Umsetzung von Anti-Bias-Bildung für Schule, Jugendarbeit, Soziale Arbeit und Erwachsenenbildung. Hrsg. vom Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit e. V. (IDA), Düsseldorf 2020

Schäfer, Andreas/Meiering, David (Hg.): (Ent-)Politisierung? Die demokratische Gesellschaft im 21. Jahrhundert. Leviathan Sonderband 35/2020, Baden-Baden: Nomos 2020

Schäfer, Peter: Kurze Geschichte des Antisemitismus, München: C.H.Beck, 2020

Steinke, Ronen: Terror gegen Juden. Wie antisemitische Gewalt erstarkt und der Staat versagt. Eine Anklage, Berlin/München: Berlin Verlag, 2020

Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus (Hg.): Dokumentation Internationale Wochen gegen Rassismus, 16.-29. März 2020, Darmstadt 2020

Storch, Anne/Warneke, Ingo H.: Sansibarzone. Eine Austreibung aus der neokolonialen Sprachlosigkeit (Postcolonial Studies, Bd. 40), Bielefeld: transcript, 2020

Tiedemann, Markus (Hg.): Migration, Menschenrechte und Rassismus. Herausforderungen ethischer Bildung, Paderborn: Brill/Ferdinand Schöningh, 2020

Universität Duisburg-Essen, Fakultät für Bildungswissenschaften, AG „Migrations- und Ungleichheitsforschung“, Projekt „Islamfeindlichkeit im Jugendalter“ (Hg.): Präventionsansätze gegen Antimuslimischen Rassismus und Islamfeindlichkeit für Schule und außerschulische Jugendarbeit, Duisburg 2020

■ ... zu den Themen NS und Vergangenheitspolitiken

Bürgerverein Köln-Müngersdorf e. V. (Hg.): Gedenkort Deportationslager Köln-Müngersdorf 1941-1945, Köln 2020

■ ... zu den Themen Migration und Migrationsgesellschaft

Bauer, Matthias/Nies, Martin/Theele, Ivo (Hg.): Grenz-Übergänge. Zur ästhetischen Darstellung von Flucht und Exil in Literatur und Film (Interkulturalität. Studien zu Sprache, Literatur und Gesellschaft, Bd. 16), Bielefeld: transcript 2019

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hg.): Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament. Themenheft: „Wir schaffen das“, 70. Jg., 30-32/2020, 20. Juli 2020, Bonn 2020

Freist, Dagmar/Kyora, Sabine/Unseld, Melanie (Hg.): Transkulturelle Mehrfachzugehörigkeit als kulturhistorisches Phänomen. Räume – Materialitäten – Erinnerungen (Praktiken der Subjektivierung, Bd. 13), Bielefeld: transcript, 2019

Johler, Reinhard/Lange, Jan (Hg.): Konfliktfeld Fluchtmigration. Historische und ethnographische Perspektiven (Kultur und soziale Praxis), Bielefeld: transcript 2019

Kollender, Ellen: Eltern – Schule – Migrationsgesellschaft. Neuformation von rassistischen Ein- und Ausschlüssen in Zeiten neoliberaler Staatlichkeit (Pädagogik), Bielefeld: transcript, 2020

Kulaçatan, Meltem/Behr, Harry Harun (Hg.): Migration, Religion, Gender und Bildung. Beiträge zu einem erweiterten Verständnis von Intersektionalität (Kultur und soziale Praxis), Bielefeld: transcript, 2020

Küppers, Carolin im Auftrag der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (Hg.): Refugees & Queers. Forschung und Bildung an der Schnittstelle von LSBTTIQ, Fluchtmigration und Emanzipationspolitiken (Queer Studies, Bd. 17), Bielefeld: transcript, 2019

Lang, Christine: Die Produktion von Diversität in städtischen Verwaltungen. Wandel und Beharrung von Organisationen in der Migrationsgesellschaft (Vorstand des Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) (Hg.): Migrationsgesellschaften), Wiesbaden: Springer VS, 2019

Moosmüller, Alois (Hg.): Interkulturelle Kompetenz. Kritische Perspektiven (Münchener Beiträge zur Interkulturellen Kommunikation, Bd. 30), Münster/New York: Waxmann, 2020

Müller, Anna-Lisa: Migration, Materialität und Identität. Verortungen zwischen Hier und Dort (Sozialgeographische Bibliothek, Bd. 21), Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2020

Oltmer, Jochen: Migration. Geschichte und Zukunft der Gegenwart. Sonderausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung (Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hg.): Schriftenreihe, Bd. 10543), Bonn 2020

Tafazoli, Hamid: Narrative kultureller Transformationen. Zu interkulturellen Schreibweisen in der deutschsprachigen Literatur der Gegenwart (Interkulturalität. Studien zu Sprache, Literatur und Gesellschaft, Bd. 14), Bielefeld: transcript 2019

■ ... zum Thema Migrationspädagogik

Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e. V. (Hg.): dvb forum. Fachmagazin des Deutschen Verbandes für Bildungs- und Berufsberatung e. V. Themenschwerpunkt: Zuwanderung – Zukunft im Miteinander, 59. Jg., Ausgabe 2/2020, Iserlohn 2020

Erkurt, Melisa: Generation haram. Warum Schule lernen muss, allen eine Stimme zu geben, Wien: Zsolnay, 2020

■ ... zu den Themen Jugendarbeit und Jugendhilfe

Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW)/ Polsko-Niemiecka Współpraca Młodzieży (Hg.): Fit for Diversity Card Collection (zweisprachig), Potsdam/Warzburg 2020

Fach- und Koordinierungsstelle für Demokratie Vogelsbergkreis (Hg.): Gerechtigkeit – nur mit Beteiligung! Mehr Partizipation im Vogelsbergkreis: Kinder- und Jugendkonferenzen in fünf Gemeinden. Dokumentation, Lauterbach 2020

Kiefer, Michael: Identitätspolitik und Schule (Aktion Courage e. V., Bundeskoordination Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage (Hg.): Baustein 9), Berlin 2020

■ **Online-Seminar: Wie kann ich bei abwertenden Äußerungen reagieren?**

Termin: 3. November 2020

Ort: Zoom

Info:

Naturfreundejugend Deutschlands,
Landesverband Bayern

Kraußstr. 8

90443 Nürnberg

0911 / 39 65 13

bayern@naturfreundejugend.de

<https://tinyurl.com/y3lcntmq>

■ **Fachsymposium: Ein Jahr nach #Halle – Folgen für politisches und pädagogisches Handeln**

Termin 3. bis 4. November 2020

Ort: Online

Info:

Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in
Deutschland e. V.

Hebelstrasse 6

60318 Frankfurt am Main

Telefon: 069 / 944371 0

zentrale@zwst.org

<https://zwst-kompetenzzentrum.de/termin/fachsymposium-2020/>

■ **Online-Seminar: Vielfaltsorientierte Beteiligung ermöglichen – Wer ist da, wer fehlt?!**

Termin: 4. November 2020

Ort: Zoom

Info:

Naturfreundejugend Deutschlands,
Landesverband Bayern

Kraußstr. 8

90443 Nürnberg

0911 / 39 65 13

bayern@naturfreundejugend.de

<https://tinyurl.com/yyp4e2yp>

■ **Web-Seminar: Die Akte Hannibal – Rechtsextremismus in Bundeswehr und Polizei**

Termin: 5. November 2020

Ort: Zoom

Info:

FBF Falken Bildungs- und Freizeitwerk Bergisch
Land e. V.

Wilbergstraße 8

42107 Wuppertal

Telefon: 0202 / 30 99 667

Fax: 0202 / 30 99 666

fightracism@fbf-bl.de

<https://fightracism.de/2020/08/12/die-akte-hannibal/>

■ **Fachtag: Demokratie verteidigen. Gemeinsam gegen Hass und Hetze**

Termin: 4. bis 6. November 2020

Ort: Ingelheim am Rhein und Online

Info:

Organisationsbüro

Demokratie-Tag Rheinland-Pfalz

Geschäftsstelle

Bündnis „Demokratie gewinnt!“ / Demokratie-

Tag Rheinland-Pfalz

Tel.: 06132 / 42207 50

info@demokratietag-rlp.de

<https://demokratietag-rlp.de>

■ **Online-Seminar „Rassismuskritische Mädchen*arbeit – ein intersektionaler Reflexionsansatz“**

Termin: 5. November 2020

Ort: Online

Info:

AJS NRW / LAG Mädchenarbeit

Poststraße 15 - 23

50676 Köln

Tel: 02 21 / 92 13 92 23

info@ajs.nrw

<https://ajs.nrw>

■ Seminar: Argumentieren gegen Alltagsrassismus

Termin: 8. November

Ort: Wuppertal

Info:

FBF Falken Bildungs- und Freizeitwerk Bergisch Land e.V.

Wilbergstraße 8

42107 Wuppertal

Telefon: 0202 / 30 99 667

Fax: 0202 / 30 99 666

fightracism@fbf-bl.de

<https://fightracism.de/2020/08/12/argumentationstraining/>

■ Tagesseminar: Farbe bekennen

Termin: 14. und 21. November 2020

Ort: Dresden

Info:

Juliane Assmann

0151 62732673

juliane.assmann@anders-wachsen.de

www.anders-wachsen.de

<https://tinyurl.com/y3snz49j>

■ Seminar: Hunger, Kriege, Klimawandel: Menschen auf der Flucht – globale Ursachen, Hintergründe, Perspektiven

Termin: 16. bis 20. November 2020

Ort: Bernried am Starnberger See

Info:

Bayerisches Seminar für Politik e.V.

Oberanger 38

80331 München

089 / 260 90 06

bsp@baysem.de

www.baysem.de

<https://tinyurl.com/y6cgjy7b>

■ Tagung: Weltbild und Argumentationsstrategien zwischen Christentum und Rechtspopulismus

Termin: 17. November 2020

Ort: Siegburg

Info:

Katholisch-Soziales Institut

info@ksi.de

<https://www.ksi-institut.de/veranstaltung/Klare-Position-2020.11.17/?instancedate=>

■ Fachveranstaltung: „(Un)gleich viel wert?! Ungleichwertigkeitsvorstellungen in der Migrationsgesellschaft“

Termin: 17. November 2020

Ort: Köln

Info:

kai.sager@lvr.de

https://www.lvr.de/de/nav_main/jugend_2/lpjugend.jsp

Und in dieser Infomail S. 11

■ Online-Fachtage: Vom „Bruderland“ zur pOSTmigrantischen Gesellschaft?!

Termin: 17. bis 19. November 2020

Ort: online

Info:

Beate Wesenberg

wesenberg@verband-binationaler.de

<https://tinyurl.com/y3w9dv6a>

<https://www.binationale-leipzig.de>

■ Online-Workshopreihe: „Jung, geflüchtet und engagiert“

Termin: 17. und 30. November 2020

Ort: Zoom

Info:

Hessischer Jugendring

Bleichstraße 11

65183 Wiesbaden

0611 / 990 83 0

info@hessischer-jugendring.de

www.hessischer-jugendring.de

<https://tinyurl.com/yxhraw2g>

■ Moderation im Kontext rechter und rassistischer Positionen

Termin: 20. bis 22. November 2020

Ort: Berlin

Info:

Bildungswerk Berlin der Heinrich-Böll-Stiftung
Sebastianstr. 21

10179 Berlin

<https://programm.bildungswerk-boell.de/index.php?kathaupt=11&knr=20-8014>

■ Rechtspopulismus: Die neue Normalität!?

Termin: 21. bis 22. November 2020

Ort: online

Info:

Bildungswerk Berlin der Heinrich-Böll-Stiftung
Sebastianstr. 21

10179 Berlin

<https://programm.bildungswerk-boell.de/index.php?kathaupt=11&knr=20-1117>

■ Fachtag: „Wahrnehmungshorizonte: Rassismuskritische Perspektiven für die Jugendarbeit in Zeiten der Corona-Pandemie“

Termin: 24. November 2020

Ort: Köln

Info:

projekt.kollektiv (IDA-NRW)

Volmerswerther Straße 20

40221 Düsseldorf

Tel: 0211 / 15 92 55-76

Fax: 0211 / 15 92 55 69

projekt.kollektiv@IDA-NRW.de

<https://www.ida-nrw.de/wir-ueber-uns/arbeitsschwerpunkte>

■ Web-Seminar: Rassismus und koloniale Kontinuitäten in Zeiten von Covid-19

Termin: 24. November 2020

Ort: Online

Info:

Kribi – Kollektiv für politische Bildung Berlin
eine AG von reflect e.V.

Gneisenaustraße 2a

D-10961 Berlin

info@kribi-kollektiv.de

<http://kribi-kollektiv.de/2020/10/06/webinarreihe-corona-macht-ungleichheit/>

■ Werkstattreihe: „Diskurs unterschiedlicher Realitäten – Demokratiepädagogische Ansätze erproben“

Termin: 24. bis 25. November 2020

Ort: Zoom

Info:

Sara-Marie Ruthenberg

0331 / 620 75 54

perspektiven@ljr-brandenburg.de

<https://www.ljr-brandenburg.de/perspektiven/werkstatttagen/>

■ Webtalk-Reihe: Rassismus wirkt – wir zeigen wie

Termin: 26. November 2020

Ort: Zoom

Info:

Volmerswerther Straße 20

40221 Düsseldorf

Tel: 0211 / 15 92 55-76

Fax: 0211 / 15 92 55 69

Re_Struct@ida-nrw.de

<https://www.ida-nrw.de/wir-ueber-uns/arbeitsschwerpunkte>

■ **Videokonferenz: Jüdische Jugendarbeit. Wenn nicht jetzt, wann dann?**

Termin: 1. Dezember 2020

Ort: Online

Info:

Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e. V.

Kartäusergasse 9-11

50678 Köln

0221 / 3382 230

anmeldung@koelnische-gesellschaft.de

<https://www.koelnische-gesellschaft.de/termin/das-lehrhaus-juedische-jugendarbeit-wenn-nicht-jetzt-wann-dann/>

■ **Multiplikator:innenschulung: Rassismus und Fremdenfeindlichkeit**

Termin: 7. bis 9. Dezember 2020

Ort: Haldensleben

Info:

Social Science Works gUG

Dortustraße 46

14467 Potsdam

0176 / 844 978 05

info@socialscienceworks.de

www.socialscienceworks.org

■ **Online-Fachveranstaltung: „Institutioneller Rassismus in der Migrationsgesellschaft“**

Termin: 8. Dezember 2020

Ort: Online

Info:

IDA-NRW

Volmerswerther Straße 20

40221 Düsseldorf

Tel: 0211 / 15 92 55-76

Fax: 0211 / 15 92 55 69

Info@IDA-NRW.de

<https://www.ida-nrw.de>

Und in dieser Infomail S. 12

■ **IDA-Training^{online}: „Eindeutig uneindeutig?“ Ein Training zum Umgang mit Widersprüchen in der diskriminierungskritischen Jugendarbeit**

Termin: 18. Dezember bis 19. Dezember 2020

Ort: Zoom

Info:

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit e. V.

info@idaev.de

<https://www.idaev.de/aktuelles/veranstaltungen/anmeldung/online-veranstaltung-ida-training-eindeutig-uneindeutig>

Und in dieser Infomail S. 5.

■ **Zertifikatsweiterbildung: Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft**

Termin: 3. März 2021 bis 11. Februar 2022

Ort: Raum Köln

Info:

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen
Zentrum für Forschungsförderung und

Weiterbildung

Wörthstraße 10

50668 Köln

0221 / 7757 326

weiterbildung@katho-nrw.de

katho-nrw.de

<https://tinyurl.com/y362ynpc>

■ **Trainer:innen Ausbildung: Veränderungsimpulse setzen bei rechtsorientierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen**

Termin: 28. Juni bis 1. Juli 2021

Ort: Mülheim an der Ruhr

Info:

Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz NRW

info@vir.nrw.de

www.vir.nrw.de

https://www.vir.nrw.de/wp-content/uploads/VIR_Flyer_2020_1_web.pdf

Ab sofort geben wir in der Rubrik „Feier- & Gedenktage“ einen Ausblick auf die kommenden zwei Monate. Erläuterungen zu jedem Ereignis und eine Legende zu den einzelnen Symbolen finden sich in unserem **Wandkalender** unter <https://tinyurl.com/y4I5ndt9>. Wir freuen uns über Hinweise auf weitere Feier- & Gedenktage der Migrationsgesellschaft an info@IDAev.de.

NOVEMBER

01	
02	Tag der Toten 
03	
04	▼ Tag der Selbstenttarnung des NSU Divali 
05	
06	▼ Internationaler Tag für die Verhütung der Ausbeutung der Umwelt in Kriegen
07	
08	
09	▼ Gedenken an die Reichspogromnacht
10	
11	
12	
13	
14	
15	 Volkstrauertag
16	▼ Internationaler Tag der Toleranz
17	
18	
19	 Internationaler Männertag
20	 Tag der Kinderrechte der Vereinten Nationen
21	
22	
23	▼ Mordanschlag von Mölln Anwerbestopp 
24	
25	 Internationaler Tag für die Beseitigung von Gewalt gegen Frauen
26	 Thanksgiving
27	
28	
29	
30	

DEZEMBER

01	 Welt-Aids-Tag
02	
03	 Internationaler Tag der Menschen mit Behinderungen
04	
05	
06	
07	▼ The Voice Refugee Forum Jugendliche ohne Grenzen ▼
08	
09	▼ Internationaler Tag des Gedenkens an die Opfer des Völkermordes
10	▼ Tag der Menschenrechte Chanukkah 
11	
12	 Lucia-Fest (Skandinavien)
13	
14	
15	
16	
17	
18	 Internationaler Tag der Migrant:innen
19	
20	▼ Internationaler Tag der menschlichen Solidarität
21	
22	
23	
24	 Weihnachten (katholisch, protestantisch)
25	
26	
27	
28	
29	
30	
31	 Silvester

Die IDA-Infomail erscheint mehrmals jährlich und wird herausgegeben vom

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit e. V. (IDA)

Volmerswerther Str. 20

40221 Düsseldorf

Tel: 02 11 / 15 92 55-5

Fax: 02 11 / 15 92 55-69

Info@IDAeV.de

www.IDAeV.de

Redaktion: Dr. Nora Warrach, Birthe Ketelsen V.i.S.d.P.: Ansgar Drücker

Informationen ohne Quellenangabe sind unterschiedlichen Mitglieds- oder Verbandszeitschriften, Websites sowie Pressemeldungen entnommen. IDA e. V. ist anerkannt als gemeinnütziger Verein durch das Finanzamt Düsseldorf-Süd, Steuer-Nummer: 106/5748/1122, als Träger der freien Jugendhilfe gemäß § 75 KJHG, als Träger der politischen Erwachsenenbildung und wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

ISSN 1611-8952

Datenschutz

Wir haben zum Versenden der Infomail Ihre E-Mailadresse (und ggf. weitere personenbezogene Daten) gespeichert. Wir nutzen die gespeicherten Kontaktdaten nur, um Ihnen die Infomail zukommen zu lassen.

Wenn Sie die Infomail nicht mehr von uns erhalten möchten, können Sie diese jederzeit abbestellen, indem Sie uns eine formlose E-Mail an Info@IDAeV.de senden. Wir werden die Adresse dann aus dem Verteiler entfernen. Alternativ können Sie sich unter <https://www.idaev.de/publikationen/infomail/abonnement/> vom Abonnement abmelden.